Gyges und sein Ring.

Gyges und sein Ring.

Personen.

Kandaules, König von Lydien.
Rhodope, seine Gemahlin.
Gyges, ein Grieche.
Lesbia, | Sclavinnen.
Hero, |
Thoas, | Sclaven.
Karna, |
Volk.

[Die Handlung ist vorgeschichtlich und mythisch; sie ereignet sich innerhalb eines Zeitraums von zwei Mal vier und zwanzig Stunden.]

1856

(Ernst Harnlet)

Erster Act.

Halle.

(Kandaules und Gyges treten auf. Kandaules schnallt sich das Schwert um, Thoas folgt mit dem Diadem.)

Kandaules.

Heut sollst Du seh'n, was Lydien vermag! —
Ich weiß, Ihr Griechen, wenn auch unterwürfig,
Weil Ihr nicht anders könnt, tragt knirschend nur
Das alte Joch und spottet Eurer Herrn.
Auch wird nicht leicht was auf der Welt erfunden,
Das Ihr nicht gleich verbessert: wär's auch nur
Der Kranz, den Ihr hinzufügt, einerlei,
Ihr drückt ihn d'rauf und habt das Ding gemacht!

Thoas

(reicht ihm das Diadem).

Kandaules.

Das neue Diadem! Was soll mir dieß?
Hast Du Dich auch vielleicht im Schwert vergriffen?
Ja, beim Heracles, dessen Fest wir feiern!
Ei, Thoas, wirst Du kindisch vor der Zeit?

Thoas.

Ich dachte —

Kandaules.

Was?

Thoas.

Seit fünf Jahrhunderten
Erschien kein König anders bei den Spielen,
Die Dein gewalt'ger Ahn gestiftet hat,
Und als Du es das letzte Mal versuchtest,
Die alten Heiligthümer zu verdrängen,
Da stand das Volk entsetzt und staunend da
Und murrte, wie noch nie!

Kandaules.

Nun meinst Du denn,
Ich hätt's mir merken und mich bessern sollen,
Nicht wahr?

Thoas.

O Herr, nicht ohne einen Schauder
Berühre ich dieß Diadem, und nie
Hab' ich dieß Schwert am Griff noch angefaßt,
Das alle Heracliden einmal schwangen.
Doch Deinen neuen Schmuck betracht' ich ganz,
Wie jedes and're Ding, das glänzt und schimmert
Und das man hat, wenn man's bezahlen kann.
Nicht an Hephästos brauche ich dabei
Zu denken, der dem göttlichen Achill
Die Waffen schmiedete, und in dem Feuer,

Worin er Zeus die Donnerkeile stählt,
Auch nicht an Thetis, die durch ihre Töchter
Ihm Perlen und Korallen fischen ließ,
Damit es an der Zierde nicht gebreche:
Ich kenn' den Mann ja, der das Schwert geliefert,
Und Jenen, der das Diadem gefügt!

Kandaules.

Nun, Gyges?

Thoas.

Herr, die Treue spricht aus mir,
Bin ich zu kühn, so bin ich's Deinetwegen!
Und glaube mir: die vielen Tausende,
Die hier zusammen strömen, wenn sie auch
In feinrer Wolle geh'n und leckrer essen,
Sind ganz so thörigt oder fromm, wie ich.
Dein Haupt und dieser Reif, das sind für sie,
Trau Deinem Knecht, zwei Hälften Eines Ganzen
Und eben so Dein Arm und dieses Schwert.

Kandaules.

Das denken Alle?

Thoas.

Ja, bei meinem Kopf!

Kandaules.

So darf's nicht länger bleiben! Nimm denn hin
Und thu, was ich gebot.

Thoas

(mit dem alten Schmuck ab).

Gyges.

Du that'st ihm weh.

Kandaules.

Ich weiß, doch sprich: wie hätt' ich's ändern können?
Wahr ist, was er gesagt! Hier gilt der König
Nur seiner Krone wegen und die Krone
Des Rostes wegen. Weh dem, der sie scheuert,
Je blanker, um so leichter an Gewicht.
Allein, was hilft's, wenn man sich nun einmal
So weit vergaß, weil man's nicht mehr ertrug,
Blos durch den angestammten Schmuck zu glänzen,
Zu gelten, wie geprägte Münzen gelten,
Die Keiner wägt und mit den Statuen,
Die in geweihten Tempelnischen steh'n,
Die schnöde Unverletzlichkeit zu theilen:
Man kann doch nicht zurück?

Thoas

(kömmt mit dem neuen Schmuck).

Kandaules.

So ist es recht!

(er setzt das Diadem auf)

Das sitzt! Und Alles, was mein Königreich
Im Schacht der Berge und im Grund des Meeres
An Perlen und Kleinodien nur liefert,
Nicht mehr, noch weniger, ist hier vereint:
Der Edelstein, den man bei uns nicht findet,
Und wär' er noch so schön, ist streng verbannt,

Doch freilich ließ ich auch für den noch Platz,
Den man in hundert Jahren erst entdeckt. —
Begreifst Du nun?

(zu Gyges)

Das and're eignet sich
Für einen Riesenkopf, wie Eure Bildner
Ihn meinem Ahnherrn wohl zu geben pflegen,
Wenn er im Löwenfell mit plumper Keule
Von eines Brunnens moos'gem Rand herab
Die Kinder Euch erschrecken helfen soll.

(er gürtet sich das Schwert um)

Dieß Schwert ist etwas leichter, wie das alte,
Doch dafür kann man's schwingen, wenn man muß,
Und nicht blos draußen, unterm freien Himmel,
Wo die Giganten sich mit Felsen werfen,

(er zieht's und schwingt's)

Nein, auch in menschlich engem Raum, wie hier!
Drum, Thoas, spar' Dir ja die dritte Rede,
Die zweite hört' ich heut!

Thoas.

Vergieb mir, Herr!
Doch weißt Du: nicht die jungen Glieder sind's,
In denen sich ein Witt'rungswechsel meldet,
Die alten Knochen spüren ihn zuerst! (ab).

Gyges.

Er geht betrübt.

Kandaules.

Gewiß, er sieht's nicht gern,
Daß jetzt der nächste Donnerkeil mich trifft
Und das steht fest für ihn, es wäre denn,
Daß mich die Erde früher schon verschlänge,
Wenn nicht der Minotaurus gar erscheint! —
So sind sie, denke darum aber nicht
Gering von ihnen. Nun, noch heute wirst Du
Sie spielen seh'n!

Gyges.

Und wünsche, mitzuspielen.

Kandaules.

Wie, Gyges?

Gyges.

Herr, ich bitte Dich darum!

Kandaules.

Nein, nein, Du sollst an meiner Seite sitzen,
Damit ein Jeder sieht, wie ich Dich ehre,
Und wie ich will, daß man Dich ehren soll.

Gyges.

Wenn Du mich ehrst, so schlägst Du mir's nicht ab.

Kandaules.

Du weißt nicht, was Du thust! Kennst Du die Lyder?
Ihr Griechen seid ein kluges Volk, Ihr laßt
Die Andern alle spinnen und Ihr webt.
Das giebt ein Netz, wovon kein einz'ger Faden
Euch selbst gehört und das doch Euer ist!

Wie leicht wär's zugezogen und wie rasch
Die ganze Welt gefangen, wenn der Arm
Des Fischers nur ein wenig stärker wäre,
Der es regieren soll. Da aber fehlt's!
Ihr könnt durch keine Kunst die Nervenstränge
Uns aus dem Leibe haspeln, darum stellen
Wir uns viel blinder, als wir wirklich sind
Und gehn zu uns'rem eig'nen Spaß hinein:
Ein kleiner Ruck macht uns ja wieder frei.

Gyges.

Wir feiern diese Spiele auch.

Kandaules.

Ja, ja!
So unter Euch! Da ringt der Dorier
Mit dem Ionier und mischt am Ende
Gar der Böotier sich mit hinein,
So glaubt Ihr, Ares selber schaue zu
Und merke sich mit Schaudern jeden Streich.
Gyges, und wenn Du alle Preise dort
Errungen hättest, warnen müßt' ich Dich,
Hier auch nur um den letzten mitzukämpfen.
Denn wild und blutig ging es immer her,
Doch würdest du, der Grieche und mein Günstling,
Auch nur um einen Zweig der Silberpappel,
Wie man sie heut zu Tausenden verstreut:
Du kämst mit Deinem Leben nicht davon.

Gyges.

Nun habe ich Dein Ja, Du kannst mir's jetzt
Nicht länger vorenthalten!

Kandaules.

Nimmst Du's so?
Dann muß ich schweigen!

Gyges.

Herr, ich kam nicht blos,
Zu bitten! (er zieht einen Ring hervor)
Nimm! Es ist ein Königsring!
Du siehst ihn an, Du findest Nichts an ihm,
Du staunst, daß ich ihn Dir zu bieten wage,
Du wirst ihn nehmen, wie vom Kind die Blume,
Nur um die arme Einfalt nicht zu kränken,
Die Dir sie brach, nicht, weil sie Dir gefällt.
Unscheinbar ist er, das ist wahr, und schlicht,
Und dennoch kannst Du für Dein Königreich
Ihn Dir nicht kaufen, noch ihn mit Gewalt,
Trotz aller Deiner Macht, dem Träger rauben,
Wenn er ihn Dir nicht willig reichen will.
Trägst Du ihn so,
(mit Zeichen und Geberden)
daß das Metall nach vorn
Zu sitzen kommt, so ist er blos ein Schmuck,
Vielleicht auch keiner, aber drehst Du ihn
So weit herum, daß dieser kleine Stein,
Der dunkelrothe, um sich blitzen kann,

So bist Du plötzlich unsichtbar und schreitest
Wie Götter in der Wolke, durch die Welt.
Darum verschmäh' ihn nicht, denn noch einmal:
Es ist ein Königsring und diesen Tag
Ersah ich längst, ihn Dir zu übergeben,
Du bist der Einz'ge, der ihn tragen darf!

Kandaules.

Von unerhörten Dingen kam auch uns
Die Kunde zu, man sprach von einem Weibe,
Medea hieß sie, welche Künste trieb,
Die selbst den Mond herab zur Erde zogen,
Doch nie vernahm ich noch von diesem Ring.
Woher denn hast Du ihn?

Gyges.

Aus einem Grabe,
Aus einem Grabe in Thessalien!

Kandaules.

Du hast ein Grab erbrochen und entweiht?

Gyges.

Nein, König, nein! Erbrochen fand ich's vor!
Ich kroch nur blos hinein, um mich vor Räubern
Zu bergen, die in großer Ueberzahl
Mir auf der Fährte waren und mich hetzten,
Als ich in abenteuerlichem Triebe
Das öde Waldgebirge jüngst durchstrich.
Die Aschenkrüge waren umgestoßen,
Die Scherben lagen traurig durcheinander

Und in dem falben Strahl der Abendsonne,
Der durch die Ritzen des Gemäuers drang,
Sah ich ein Wölkchen blassen Staubes schweben,
Das vor mir aufstieg, als der letzte Rest
Der Todten, und so seltsam mich bewegte,
Daß ich, um meines Gleichen, meine Väter
Vielleicht, nicht unwillkürlich einzuathmen,
Den Odem lange anhielt in der Brust.

Kandaules.

Nun? Und die Räuber?

Gyges.

Hatten meine Spur
Verloren, wie's mir schien, denn fern und ferner
Verhallten ihre Stimmen und ich glaubte
Mich schon gesichert, wenn ich auch noch nicht
Mein dämm'riges Asyl verließ. Als ich
Nun so auf meinen Knieen kauerte,
Erblickte ich auf einmal diesen Ring,
Der aus dem wüsten Trümmerhaufen mir
Mit seinem Stein, wie ein Lebendiges,
Fast an ein scharfes Schlangen-Auge mahnend,
Entgegenfunkelte. Ich hob ihn auf,
Ich blies die Asche von ihm ab, ich sprach:
„Wer trug Dich einst am längst zerstäubten Finger?"
Und um zu sehen, ob's ein Mann gewesen,
Steckt' ich ihn an. Doch das war kaum geschehn,
So schrie man draußen: „Halt! dort muß er sein!

Siehst Du das Grab? Heran, heran, Gefährten,
Wir haben ihn!“ und rasch erschien der Trupp.
Ich aber, um nicht wehrlos, wie ein Thier,
Das man in eine Höhle trieb, geschlachtet
Zu werden, sprang hervor und stürzte ihnen
Entgegen, hoch in meiner Hand das Schwert.
Die Sonne war dem Untergange nah
Und strahlte, wie die Kerze, welche bald
Erlöschen soll, noch einmal doppelt hell.
Doch sie, als wär' für sie allein die Nacht
Schon eingebrochen, stürmten, grimmig fluchend,
An mir vorbei und reihten sich um's Grab.
Das ward nun streng durchsucht und als sie mich
Nicht fanden, höhnten sie: „Was thut's, er trug
Wohl auch Nichts bei sich, als das trotz'ge Auge,
Das uns mit seinem kecken Blick so reizte,
Und dieses bläs't ihm schon ein And'rer aus!“
Nun abermals, doch langsam und verdrießlich,
Ja, spähend, und mir selbst in's Antlitz stierend,
An mir vorbei und wieder nicht gesehn!

Kandaules.

Da dachtest Du —

Gyges.

Nicht an den Ring! Noch nicht!
Ich glaubte, daß ein Gott mich durch ein Wunder
Gerettet, auf die Kniee warf's mich nieder
Und zu dem Unsichtbaren sprach ich so:

Ich weiß nicht, wer Du bist, und wenn Du mir
Dein Antlitz nicht enthüllst, so kann ich Dir
Das Thier nicht opfern, das Dir heilig ist.
Allein zum Zeichen, daß ich dankbar bin
Und nicht des Muth's ermang'le, bring' ich Dir
Den wildesten von diesen Räubern dar,
Dieß schwör' ich hier, wie schwer es immer sei.
Nun eilt' ich ihnen nach und mischte mich
In ihren Haufen, und ein Grauen faßte
Mich vor mir selbst, wie sie mich nicht allein
Gar nicht bemerkten, sondern durch mich hin,
Als wär' ich bloße Luft, zusammen sprachen,
Ja selbst das Brot sich reichten und den Wein.
Mein Blick umflorte sich und schweifend fiel
Er auf den Stein des Ringes, der mir roth
Und grell von meiner Hand entgegen sprühte
Und rastlos quellend, wallend, Perlen treibend
Und sie zerblasend, einem Auge glich,
Das ewig bricht in Blut, was ewig raucht.
Ich drehte ihn, aus Nothwehr möcht' ich sagen,
Aus Angst, denn alle diese Perlen blitzten,
Als wären's Sterne, und mir ward zu Muth,
Als schaut ich in den ew'gen Born des Lichts
Unmittelbar hinein, und würde blind
Vom Uebermaß, wie von der Harmonie
Der Sphären, wie es heißt, ein Jeder taub.
Da aber fühlt' ich kräftig mich gepackt,

Und: „Was ist das? Ei, wer hielt ihn versteckt?
Der Spaß ist gut!“ erklang's um mich herum.
Zehn Fäuste griffen nun mir nach der Kehle,
Zehn and're rissen am Gewande mir
Und blieb die plumpste für den Ring nicht übrig,
So war ein schmählich Ende mir gewiß.
Doch plötzlich hieß es: „Ei, der ist nicht arm,
Das ist ein guter Fang, seht, blankes Gold,
Sogar ein Edelstein, nur her damit!“
Allein fast in demselben Odemzug
Erscholl's: „Ein Gott! Ein Gott ist unter uns!“
Und Alle lagen mir zu Füßen da.

Kandaules.

Sie hatten, wie sie an dem Ring Dir zerrten,
Ihn wieder umgedreht und schauderten,
Als Du verschwandest, wie ein Wolkenbild.

Gyges.

So muß es sein. Ich aber drehte ihn,
Jetzt endlich eingeweiht in sein Geheimniß,
Stolz und verwegen noch einmal und rief:
Ein Gott, ja wohl, und Jeder büßt mir nun!
Dann drang ich auf sie ein, und sie, entsetzt,
Als hätte ich den Donner in den Händen
Und tausend neue Tode mir zur Seite,
Behielten kaum zur Flucht noch Muth und Kraft.
Doch ich verfolgte sie, als müßte ich

Für die Erynnien den Dienst versehen
Und nicht ein Einziger kam mir davon!
Dann wollt' ich mit dem Ring zurück zum Grabe,
Allein obgleich ich mir mit blut'gen Leichen
Den Weg bezeichnet hatte: nicht am Abend
Und nicht des Morgens ließ es sich mehr finden
Und wider meinen Willen blieb er mein.

Kandaules.

Das ist ein Schatz, wie keiner!

Gyges.

Sagt' ich's nicht?
Ein Königsring! Drum, König, nimm ihn hin!

Kandaules.

Erst nach dem Kampfe!

Gyges.

Herr, ich trug ihn nie
Seit jenem Tag und trag' ihn niemals wieder!
Bist Du mit Holz so geizig? Keines Waldes
Bedarf es ja zu meinem Scheiterhaufen,
Ein Baum genügt, und traue diesem Arm,
Er wird Dir auch wohl noch den Baum ersparen!

Kandaules.

So gieb! Ich prüf' ihn!

Gyges.

Und ich wappne mich!

(Beide ab.)

Gyges und sein Ring.

Eine Tragödie in fünf Acten

von

Friedrich Hebbel.

(Den Bühnen gegenüber Manuskript.)

Wien.

Verlag von Tendler und Comp.

1856.

Einen Regenbogen, der, minder grell als die Sonne,
Stralt in gedämpftem Licht, spannte ich über das Bild;
Aber er sollte nur funkeln und nimmer als Brücke dem Schicksa
Dienen, denn dieses entsteigt einzig der menschlichen Brust.

Gemach der Königin.

(Rhodope nebst ihren Dienerinnen, Lesbia und Hero darunter, tritt auf.)

Rhodope.

Nun freut Euch, liebe Mädchen, heute ist
Es Euch vergönnt! So sehr ich's tadeln muß,
Wenn Ihr an andern Tagen auch nur lauscht,
So hart ich meine munt're Hero gestern,
Als sie den Baum erstieg, gescholten hätte,
Wenn nicht zu ihrer Strafe gleich ein Zweig,
So leicht sie ist, mit ihr gebrochen wäre,
Weil er zu schwach für so viel Neugier war —

Hero.

O Königin, wenn Du's gesehen hast,
So weißt Du auch, daß ich den dichtesten
Von allen Bäumen unsers Gartens wählte.

Rhodope

Den dichtesten? Kann sein! Doch ganz gewiß
Den, der am nächsten an der Mauer stand.

Hero.

Den allerdichtesten! Ich kletterte
In eine wahre grüne Nacht hinein!
Es war fast schauerlich, den gold'nen Tag
So hinter sich zu lassen und im Dunkeln
Doch fort zu kriechen.

Rhodope.

Warum that'st Du's denn?

Hero.

Nicht, weil ich dem Olymp um ein Paar Fuß
Mich nähern wollte! Nein, das überließ ich
Der Nachtigall, die mir zu Häupten schlug.
Ich wollte — — Aber lache nicht! Ich kann
Das Wiegen nicht vergessen, und ich wollte
Mich oben etwas wiegen!

Rhodope.

Weiter Nichts?

Hero.

Und nebenbei, doch wirklich nebenbei,
Ganz nebenbei, ein wenig späh'n, ich wüßte
Es gar zu gern, ob diesen unsern Garten,
Wie uns der finst're Karna immer sagt,
Ein See umgiebt.

Lesbia.

Ein See!

Hero.

Du weißt es besser!

Lesbia.

Ei, hast Du's hier noch jemals rauschen hören,
Und ist ein See so ruhig, wie Du selbst?

Rhodope.

Ich will nicht weiter fragen, denn ich weiß,
Daß Du's nicht wieder thust. Nie fiel ein Mädchen
So sanft, wie Du, und nie erschrak es so!

Lesbia

Ja, alle Glieder waren hin!

Hero.

Ich wäre

Gar nicht gefallen, denn ein stärk'rer Zweig
War nah genug, der aber schaukelte
Ein Nest mit jungen Vögeln und ich wollte
Ihn nicht betreten, um die zarte Brut,
Die schon die federlosen Flügel regte,
Nicht aufzuscheuchen!

Lesbia.

Dieses also war's?

Sie flogen aber dennoch auf, Du griffst
Zuletzt gewiß noch zu, um Dich zu halten!

Rhodope.

Neckt Euch, so lang' Ihr wollt, dieß ist der Tag,
An dem für Euch das enge Haus sich öffnet,
Nun treibt es, wie Ihr mögt, und seht Euch satt.

Hero.

Und Du?

Rhodope.

Schaut nicht auf mich! Was Euch erlaubt,
Ist mir nur nicht verboten, heute kann
Ich Euch nicht Muster und nicht Vorbild sein.

Hero.

So willst Du abermals das Fest nicht sehn?

Rhodope.

Um Dich nicht in der Fröhlichkeit zu stören! —
Bei uns ist das nicht Sitte, und mir wär's,
Als ob ich essen sollte ohne Hunger
Und trinken ohne Durst. Auch scheint es mir,
Daß uns're Weise besser ist, als Eure,
Denn niemals kommt Ihr ohne Schauder heim
Von diesen Festen, die Euch erst so locken,
Und das ist mir die Liebste, die den tiefsten
Empfindet und zum zweiten Mal nicht geht.
Das soll für Euch kein Tadel sein, o nein,
Es freut mich nur, daß meine Lesbia,
Die unter Euch erwuchs, so fühlt, wie ich!

Lesbia.

Wirst Du mir heut vergeben — —

Rhodope.

Was denn nur?
Was soll ich Dir vergeben? Willst Du mit?
O, hätt' ich dieses Lob zurück! Sie schämt
Sich jetzt, die Tochter ihres Volks zu sein
Und hat's nicht Ursach'. Bin ich selbst was Andres?
Geh, geh und sag' mir, wer der Sieger war!

Hero.

Gewiß wird auch der junge Gyges kämpfen,
Der diese schöne Stimme hat.

Rhodope.

Du kennst
Schon seine Stimme?

Hero.

Ja, doch weiter Nichts!
Heut werden wir ihn seh'n, und glaube mir,
Auch sie geht nur, weil er erscheint!

Lesbia.

Ich kann
Noch immer bleiben und Dich Lügen strafen!

Hero.

Du thust es nicht!

Kandaules
(tritt rasch ein).

Rhodope, sei gegrüßt! —
Doch — Weißt Du, wer ich bin? Ein Hermenwächter,
Ein Gränzpfahlkönig, der die Ellen freilich,
Doch nie die Schwerter mißt und Schuld d'ran ist,
Daß die zwölf Thaten des Heracles nicht
Durch vier und zwanzig and're größere
Längst überboten sind. Wenn Du's nicht glaubst,
So frage nur den grimmigen Alkäos,
Du kennst ihn nicht? Ich auch seit heute erst!
Und weißt Du, wie ich Menschen glücklich mache?
Ich spreche: Jüngling, komm', da ist ein Kern,
Den stecke in die Erde und begieße
Den Fleck mit Wasser, thu' es Tag für Tag

Und sei gewiß, daß Du mit weißen Haaren
Für Deine Mühe Kirschen essen wirst,
Ob süße oder saure, siehst Du dann!
Als Währsmann stelle ich den Agron Dir,
Den würd'gen Freund des würdigen Alkäos,
Ihm völlig gleich, nur nicht so weiß im Bart.

Rhodope.

Du bist vergnügt!

Kandaules.

Wie sollte ich's nicht sein?
Wenn auch Alkäos mir in off'nem Aufstand
Entgegen treten will, sobald ich's wage,
Vor ihm so zu erscheinen, wie vor Dir,
Ich meine mit dem neuen Diadem:
Agron wird mich beschützen, und ich soll
Zum Dank mich nur verpflichten, Du wirst staunen,
Wie mild er's mit mir vor hat, nie den Putz
Mehr zu verändern und ein Schwert zu tragen,
Das meine ganze Kraft durch's Zieh'n erschöpft.

Rhodope.

Woher denn weißt Du das?

Kandaules.

Durch keinen Späher,
Noch weniger durch einen falschen Freund:
Von ihnen selbst, durch ihren eig'nen Mund.

Rhodope.

Du spottest meiner Frage.

Kandaules.

Nein doch, nein!
Ich sprech' im vollsten Ernst! Ich stand dabei,
Wie sie, die Nägel in die Tische grabend
Und mit gewetztem Zahn die eig'ne Lippe,
Als wär' es fremdes, wildes Fleisch, benagend,
Sich's schwuren und sie halten es gewiß.
Es gilt hier eine Art von Gottesurtheil,
Der Eine haut nach mir, der And're wehrt
Und Dyke kann entscheiden, wenn sie mag.

Rhodope.

So hättest Du gelauscht? Das 'glaub' ich nicht.
Wenn ich wo bin, wo man mich nicht erwartet,
So mach' ich ein Geräusch, damit man's merkt
Und ja nicht spricht, was ich nicht hören soll,
Und Du — nein, nein, das thut ein König nicht!

Kandaules.

Gewiß nicht! — Doch, Du kannst es nicht errathen!
Siehst Du den Ring? Wie theuer hältst Du ihn?

Rhodope.

Ich weiß ja nicht, von wem er kommt.

Kandaules.

Von Gyges!

Rhodope.

Da wird er Dir unschätzbar sein!

Kandaules.

Er ist's!

Doch ahnst Du nicht, warum. Vernimm's und staune,
Unsichtbar macht er Jeden, der ihn trägt.

Rhodope.

Unsichtbar?

Kandaules.

Eben hab' ich's selbst erprobt.
Nicht wieder klettern, Hero! Nur die Vögel
Verstecken sich im Laube!

Rhodope.

Lesbia!

Kandaules.

Durch alle Thüren schreit' ich hin, mich halten
Nicht Schloß noch Riegel fern!

Rhodope.

Wie fürchterlich!

Kandaules.

Für jeden Bösen, meinst Du.

Rhodope.

Nein doch, nein!
Für jeden Guten noch viel mehr! (zu Lesbia) Kannst Du
Noch ruhig athmen, wirst Du nicht in Scham
Verglühn, nun Du dieß weißt? Herr, wirf ihn fort,
Hinunter in den tiefsten Fluß! Wem mehr
Als Menschenkraft beschieden ist, der wird
Als Halbgott gleich geboren! Gieb ihn mir!
Man sagt bei uns, daß Dinge, die die Welt
Zertrümmern können, hie und da auf Erden

Verborgen sind. Sie stammen aus der Zeit,
Wo Gott und Mensch noch miteinander gingen
Und Liebespfänder tauschten. Dieser Ring
Gehört dazu! Wer weiß, an welche Hand
Ihn eine Göttin steckte, welchen Bund
Er einst besiegeln mußte! Grauf't Dich nicht,
Dir ihre dunkle Gabe anzueignen
Und ihre Rache auf Dein Haupt zu ziehn?
Mich schaudert, wenn ich ihn nur seh'! So gieb!

Kandaules.

Um Einen Preis! Wenn Du als Königin
Beim Feste heut erscheinen willst.

Rhodope.

Wie kann ich!
Du holtest Dir von weit entleg'ner Gränze
Die stille Braut, und wußtest, wie sie war.
Auch hat's Dich einst beglückt, daß vor dem Deinen
Nur noch das Vaterauge auf mir ruhte
Und daß nach Dir mich Keiner mehr erblickt.

Kandaules.

Vergieb! Ich denke nur, der Edelstein,
Den man nicht zeigt —

Rhodope.

Lockt keine Räuber an!

Kandaules.

Genug! Ich bin ja an dieß Nein gewöhnt!
Bläs't auch der frische Wind an allen Orten

Die Schleier weg: Du hältst den Deinen fest.

(Musik)

Der Zug! Da darf der König ja nicht fehlen.

Rhodope.

Und die Empörer? Heute thut's mir weh,
Daß ich nicht mit Dir gehen darf.

Kandaules.

Hab' Dank!
Doch ängstige Dich nicht. Es ist gesorgt.

Rhodope.

Gewiß?

Kandaules.

Gewiß! Zwar nicht, weil ich mich fürchte,
Nur, weil ich strafen müßte, und nicht mag.
Das Leben ist zu kurz, als daß der Mensch
Sich d'rin den Tod auch nur verdienen könnte,
Darum verhinge ich ihn heut nicht gern! (ab.)

Rhodope.

Nun geht auch Ihr!

Lesbia.

Ich bleibe, Königin!

Rhodope.

Ei nein! Dir sang's die Amme nimmer vor,
Daß Mannes Angesicht der Tod für Dich!

(Lesbia, Hero und die Uebrigen ab.)

Das Träumen kennt hier Keine! Auch der Besten
Ist Opfer, was mir einz'ge Freude ist! (ab.)

Freier Platz.

(Viel Volk. Der König auf einem Thron. Lesbia, Hero u. s. w. an der Seite auf einem Balkon. Die Spiele sind eben beendigt. Allgemeine Bewegung und Sonderung in Gruppen. Ringer, Faustkämpfer, Wagenlenker u. s. w. werden nach und nach sichtbar, Alle mit Zweigen von der Silberpappel bekränzt. Wein wird gereicht, Musik ertönt, das Fest beginnt.)

Volk.

Heil, Gyges, Heil!

Kandaules

(in den Hintergrund schauend).

Im Discuswerfen auch?
Zum dritten Mal? Das sollt' ich übel nehmen!
Da kommt ja gar Nichts auf die Meinigen.

(heruntersteigend und dem aus dem Hintergrund kommenden Gyges, dem das Volk noch immer zujubelt und Platz macht, entgegenschreitend)

Bescheiden bist Du, das ist wahr! Du nimmst
Nicht mehr, als da ist.

Gyges.

Herr, ich kämpfte heut
Als Grieche, nicht als Gyges.

Kandaules.

Um so schlimmer
Für uns, wenn Du die neue Regel bist!
Da thut's ja noth, die alten Drachenhäute
Hervor zu suchen und sie auszustopfen,

Die vom Heracles her noch irgendwo
Im Winkel eines Tempels faulen sollen,
Den Balg der Schlange mit den hundert Köpfen
Und Andres mehr, was Euch erschrecken kann!.
Du hörst mich nicht!

Gyges.

Doch! doch!

Kandaules.

Ei nein, ich seh's,
Du bist zerstreut, Du schielst zu jenen Mädchen
Hinüber, sie bemerken's auch, schau hin,
Die Kleine neckt die Große! Du wirst roth?
Pfui, schäme Dich!

Gyges.

Mich dürstet, Herr!

Kandaules.

Dich dürstet?
Das ist was Andres! Wer so kämpft, wie Du,
Der hat das Recht auf einen guten Trunk,
Und, wenn auch ohne Recht, ich trinke mit!
Nun kommt der Theil des Festes, den ich liebe!

(winkt einem Diener)

Heran!

Ein Diener

(bringt einen Pocal mit Wein).

Kandaules

(gießt einige Tropfen auf die Erde).

Die Wurzel erst! Und dann der Zweig!

(er trinkt und will Gyges den Pocal reichen. Dieser sieht wieder zu dem Balcon hinüber)

Komm'! — Ha! — Schwarz oder braun, das ist die
Frage,
Nicht wahr?

Gyges.

O Herr!

Kandaules.

Hat Dir der Wein geschmeckt?

Gyges.

Ich trank noch nicht.

Kandaules.

Das weißt Du? Nun, so laß
Dich mahnen, daß Du durstig bist, und mach!
Ich stehe Dir dafür, daß sie so lange
Verweilt, bis Du heraus hast, was Dich quält!

Gyges

(trinkt).

Das kühlt!

Kandaules.

O weh! hinunter geht Dein Stern!

(die Mädchen entfernen sich, aber man sieht sie noch.)

Nun, es war Zeit. Sieh Dich nur um! Die drehen
Sich schon, als wär's um einen Thyrsosstab,

Der, plötzlich aus der Erde aufgeschossen,
Noch rascher, wie ein Pfeil, gen Himmel steigt
Und Millionen Trauben fallen läßt.
Der Wein ist für geflügelte Geschöpfe,
Nicht für die Welt, worin man hinkt und kriecht!
Die stellt er auf den Kopf. Der Alte da
Wär' gleich bereit, den Tiger zu besteigen
Und sich die welken Schläfe zu bekränzen,
Wie Dyonis, als er zum Ganges zog!
Doch das behagt mir eben! — War sie schön?

Gyges.

Ich weiß nicht, ob das schön, was mir gefällt!

Kandaules.

Sprich ruhig: Ja! Ein Auge, wie die Kohle,
Die zwar nur glimmt, doch vor dem kleinsten Hauch
Schon Funken giebt, dabei ein Farbenspiel,
Daß man nicht weiß, ob's schwarz ist, oder braun,
Und dann, als liefe dieses ew'ge Schillern
Durch jeden Tropfen ihres Bluts hindurch,
Ein Wechseln zwischen Scham und stiller Glut,
Das ihr Erröthen reizend macht, wie keins.

Gyges.

Du thust das ganz für mich, was halb der Wind,
Er lüftete den Schleier, Du erhebst ihn!

Kandaules.

Ich thu's nicht, weil Du vor ihr knieen sollst!
Nein! Wenn ich vor ein andres Bild Dich führte,

Du würdest dieß, so lieblich es auch ist,
Wie einen Fleck Dir aus dem Auge wischen,
Der Dir den Spiegel trübte!

Gyges.

Meinst Du, Herr?

Kandaules.

Gewiß! Doch halt! Man soll den Schatz nicht preisen,
Den man nicht zeigen kann! Man wird verhöhnt,
Wer glaubt an Perlen in geschloßner Hand!

Gyges.

Ich!

Kandaules.

Gyges, schon der Schatten, den Rhodope
Im Mondschein wirft — Du lächelst! Trinken wir!

Gyges.

Ich lächle nicht!

Kandaules.

So solltest Du! Wer kann
Denn nicht so prahlen. Sprächst Du so zu mir,
Wie ich zu Dir, ich sagte: zeig' sie mir,
Sonst schweige still!

Gyges.

Ich traue Dir!

Kandaules.

Ei was!
Dem Auge soll man trauen, nicht dem Ohr.
Du traust mir! Ha! Vor diesem blöden Kinde

Erglühtest Du und jetzt — — Genug, genug,
Ich will mich nicht mehr schwatzend vor Dir brüsten,
Wie ich's so lange Zeit nun schon gethan,
Du sollst sie seh'n!

Gyges.

Sie seh'n!

Kandaules.

Noch diese Nacht!
Ich brauche einen Zeugen, daß ich nicht
Ein eitler Thor bin, der sich selbst belügt,
Wenn er sich rühmt, das schönste Weib zu küssen,
Und dazu wähl' ich Dich.

Gyges.

O, nimmermehr!
Erwägst Du — Für den Mann wär's eine Schmach,
Doch für ein Weib, und für ein Weib, wie sie,
Das selbst bei Tag —

Kandaules.

Sie kann's ja nie erfahren!
Hast Du den Ring vergessen? Und ich bin
Erst glücklich, wenn Dein Mund mir sagt, ich sei's.
Ei, frag' Dich selbst, ob Du die Krone mögtest,
Wenn Du sie nur im Dunkeln tragen solltest!
Nun, so ergeht es mir mit ihr! Sie ist
Der Frauen Königin, doch ich besitze
Sie, wie das Meer die Perlen, Keiner ahnt,
Wie reich ich bin und ist einst Alles aus,

So kann's kein Freund mir auf den Grabstein setzen,
Und Bettler unter Bettlern lieg' ich da.
Drum widerstrebe nicht, und nimm den Ring!

(er reicht ihn Gyges, dieser nimmt ihn nicht)

Die Nacht bricht ein, ich zeig' Dir das Gemach
Und wenn Du siehst, daß ich's mit ihr betrete,
So folgst Du uns!

(er faßt Gyges bei der Hand und zieht ihn mit sich fort)

Ich fordre es von Dir!
Und bist Du's Deiner Lesbia nicht schuldig?
Vielleicht ist sie die Siegerin!

(Beide ab.)

Zweiter Act.

Halle.

(Früher Morgen. Thoas tritt auf.)

Thoas.

Ich will und muß noch einmal mit ihm reden,
Was hab' ich hören müssen diese Nacht!
Ich ging gewiß nicht um zu horchen aus,
Doch komm' ich so beladen heim, als wär' ich
Ein wandelnd Ohr des blutigsten Tyrannen
Und traute mich nur kaum zum Herrn zurück.
Empörung! Naher Ueberfall von Feinden,
Ja, eine neue Königswahl! Ist's möglich!
Ich ahnte viel, doch so viel ahnt' ich nicht!
Still, still! Sind das nicht Schritte? Ja! Wer steht
Denn mit den Greisen schon vor Morgen auf?
Der junge Gyges! Ei, wenn Du das wüßtest,
Was ich jetzt weiß, Du gingest nicht gebückt.

(er zieht sich zurück.)

Gyges

(tritt auf).

Schon wieder bin ich hier! Was will ich hier?
Es duldet mich im Freien nicht, ein Duft

Liegt in der Luft, so schwer und so betäubend,
Als hätten alle Blumen sich zugleich
Geöffnet, um die Menschen zu ersticken,
Als athmete die Erde selbst sich aus.

Thoas
(tritt hervor).

Schon munter, Karna? Herr, vergieb, ich hielt Dich
Für einen Andern! Du noch nicht zu Bett?
Der Ehrgeiz läßt Dich wohl nicht schlafen, wie?

Gyges.

Der Ehrgeiz!

Thoas.

Nun, Du hast so viele Kränze
Davon getragen —

Gyges.

Daß der Lorbeer sich
Vor mir nicht mehr zu fürchten braucht! Ich wollte
Nur zeigen, daß man Knochen haben kann,
Und Mark in diesen Knochen, wenn man auch
Die Saiten einer Cither nicht zerreißt,
Sobald man sie berührt. Dieß weiß nun Jeder,
Der es bisher vielleicht bezweifelt hat,
Und so ist's gut.

Thoas.

Doch, warum schläfst Du nicht?

Gyges.

Ei, warum trinkst Du nicht?

Thoas.

Du standest wohl

Schon wieder auf?

Gyges.

Wenn ich schon lag: gewiß!

Thoas.

Das wüßt' ich eben gern! Denn, wenn er hörte,
Was ich gehört — Nun, nun, er wird wohl nicht!

(langsam ab.)

Gyges.

Sie schlummert noch! O, wer sie wecken dürfte!
Das darf die Nachtigall, die eben jetzt
Noch halb im Traum ihr süßes Lied beginnt,
Das darf — — Er kommt! Was denkt er wohl von mir?

Kandaules

(tritt auf).

Sie wacht und stellt sich doch als ob sie schliefe! —
Du, Gyges? Schon? — Wie, oder sag' ich: Noch?
Doch nein, ich hab Dein Wort!

Gyges.

Hier ist der Ring!

Kandaules.

So früh? So schnell?

Gyges.

Er ist Dein Eigenthum.

Kandaules.

Du traust Dich nicht, ihn länger zu behalten?

Gyges.

Warum nicht? Doch wozu? So nimm ihn hin!

Kandaules.

Dieß sagt mir mehr noch, als Dein Seufzer mir
Schon in der Nacht gesagt.

Gyges.

Vergieb ihn, Herr!

Kandaules.

Wie sprichst Du nur? Er war ja mein Triumph.

Gyges.

Hast Du ihn denn allein gehört?

Kandaules.

O nein!
Sie fuhr empor, sie schrie — Ist Alles das
Dir ganz entgangen? Nun, da brauch' ich Dich
Nicht erst zu fragen, ob ich Sieger bin!

Gyges.

Es ist mir nicht entgangen!

Kandaules.

Läugne noch,
Daß Du verwirrt gewesen bist! Ich habe
Noch einen besseren Beweis, Du hast
Sogar den Ring gedreht und weißt es nicht.

Gyges.

Und weiß es nicht!

Kandaules.

Sie zitterte, als sie

Den Laut vernahm, sie rief: steh auf, steh auf,
Im Winkel ist ein Mensch versteckt, er will
Dich morden oder mich! Wo ist Dein Schwert?
Ich stellte mich erschreckt, wie sie, und that's,
Und plötzlich standest Du, vom hellsten Strahl
Der Ampel grell beleuchtet, vor mir da.
Ist das genug? Verstummst Du nun vor mir?

Gyges.

Ich wollte sichtbar sein!

Kandaules.

Das sagst Du jetzt,
Um meinen Sieg zu schmälern! Wäre ich
Nicht zwischen Dich und ihren Blick getreten,
Bevor er Dich noch traf, so hätte ich
Dich tödten müssen!

Gyges.

Herr, dieß wußt' ich wohl,
Und nur, weil ich Dich dazu zwingen wollte,
Dreht' ich den Ring in hast'gem Ruck herum.

Kandaules.

Wie, Gyges?

Gyges.

Ja! — Denn frevelhaft erschien
Das Wagniß mir!

Kandaules.

Ich hatt' es Dir erlaubt.

Gyges.

Wohl! Doch mir war in jener schwülen Stunde,
Als hätt'st Du nicht das Recht dazu gehabt,
Und strafen wollt' ich Dich, wie mich, denn gern
Hätt'st Du mich nicht getödtet!

Kandaules.

Bösewicht!

Gyges.

Und jetzt noch schauert's durch die Seele mir,
Als hätt' ich eine Missethat begangen,
Für die der Lippe zwar ein Name fehlt,
Doch dem Gewissen die Empfindung nicht.
Ja, wenn ich Dir den schnöden Todtenring,
Den Du mir wieder aufgesteckt, im Zorn
Nicht vor die Füße warf, anstatt mich seiner
Zur raschen Flucht noch einmal zu bedienen,
So unterließ ich's blos aus Scheu vor ihr.
Ihr wollt' ich das Entsetzen sparen, ihr
Die ewige Umschattung ihres Seyns,
Dir nicht — Verzeih's, mich fieberte — die That!

Kandaules.

Du bist ein Thor!

Gyges.

Ein Thor! Es trieb mich fort,
Als müßte sich, wenn ich noch länger weilte,
Ein neuer rein'rer Sinn in ihr erschließen,
Wie vor Actäon's Späh'n in Artemis,

Und ihr, wie der, verrathen, was gescheh'n.
So werd' ich nicht nach einem Morde fliehn.

Kandaules.

Doch war's kein Mord!

Gyges.

Wer weiß! Die Götter wenden
Sich vom Befleckten ab! Wie, wenn sich jetzt
Die gold'ne Aphrodite, schwer beleidigt,
Von ihrer liebsten Tochter wenden müßte,
Weil sie ein Blick aus fremdem Aug' entweiht!
Sie thut's nicht gern, sie säumt noch, weil sie hofft,
Daß eine rasche Sühne folgen wird,
O, Göttin, lächle fort! Ich bringe sie!

Kandaules.

Das sprach der Grieche.

Gyges.

Herr, gewähre mir
Die letzte Bitte!

Kandaules.

Tausend, wenn Du willst,
Nur nicht die letzte! Diese kommt zu früh!

Gyges.

Nimm mich als Opfer an! Ich schenke Dir
Mein junges Leben! Weis' es nicht zurück!
Es sind noch viele schöne Jahre mein,
Und jedes wird Dir zugelegt, wenn Du
Sie am Altar des Zeus empfangen willst!

So folge mir, daß ich mit einer Hand
Dich fasse, und mich mit der anderen
Durchstoße, wie der heil'ge Brauch es fordert:
Frohlockend, ja mit Lächeln, soll's geschehn.

Kandaules.

Fast reut mich, was ich that! Hier Raserei
Und drinnen Argwohn — Ei!

Gyges.

Was zögerst Du!
Wie oft ward solch ein Jünglingsopfer willig
Nicht einem Kriegesfürsten dargebracht,
Wenn ihn des Todes Schatten auch nur streifte,
Wie oft nicht einem bloßen Wütherich!
Warum nicht einmal einem Seligen,
Warum nicht Dir, damit Du lange noch
Beglücken und Dich glücklich fühlen kannst!
Mir raubst Du Nichts! Was hab' ich, und was kann ich
Erlangen, sprich? Doch Dir gewinnst Du viel,
Denn neidisch sind die Götter und vielleicht
Zerschneidet Dir die eifersücht'ge Parze
Nur allzu schnell den goldnen Lebensfaden,
Indeß sie meinen tückisch weiter spinnt.
Komm' ihr zuvor und gieb der Lust die Dauer,
Die sie der Qual bestimmte! Thu's sogleich!

Kandaules.

Nichts mehr davon! Du weißt, was Du mir bist!
Und würd' ich auf der Stelle auch ein Greis

Mit trocknen Lippen und mit welken Adern,
Ich borgte mir nicht neue Glut von Dir!

Gyges.

Doch würdest Du dabei auch jetzt Nichts wagen,
Denn könnte ich mein Blut mit Deinem mischen:
Wie heiß es sey, es bliebe, wie es ist!

Kandaules.

Du bist in dieser Stunde noch verwirrt,
Und weißt nicht, was Du sprichst und was Du thust.

Gyges.

Vergieb's mir, Herr!

Kandaules.

Ich schelte Dich ja nicht!
Das ist ein Rausch, wie der vom Duft der Reben,
Ein kühler Hauch des Morgens bläs't ihn fort.
(indem er geht)
Ich hoff's zum Mindesten, und werd' es sehn! (ab.)

Gyges.

Warum gab ich den Ring zurück! Ich hätte
Verschwinden, nie mehr sichtbar werden sollen,
Dann könnt' ich ewig um sie seyn, dann würd' ich
Sie sehen, wie sie nur die Götter sehn!
Denn irgend etwas sparen die sich auf:
Ein Reiz der Schönheit, den sie selbst nicht kennt,
Ein Blitzen in der tiefsten Einsamkeit,
Ein letzter, ganz geheimnißvoller Zauber,
Das ist für sie und wär' jetzt auch für mich!

Zwar würd' ich ihrer Rache nicht entgeh'n,
Wenn ich verstohlen aus dem Kelche nippte,
Der einzig für sie selber quillt und schäumt.
Es würde plötzlich in den Lüften klingen
Und Helios, durch einen Flammenwink
Der zorn'gen Aphrodite angefeuert,
Den sichersten von all den sich'ren Pfeilen
Versenden, welche er im Köcher trägt.
Dann stürzt' ich hin, allein das thäte Nichts,
Denn im Verröcheln würde ich den Ring
Noch einmal drehen und zu ihren Füßen,
Mein Auge zu dem ihrigen erhebend
Und ihre Seele, wie die meine wiche,
Aus ihren Blicken durstig in mich saugend,
Verhaucht' ich meines Odems letzten Rest!

(Thoas kommt mit der verschleierten Lesbia.)

Thoas.

Der König schenkt dem Gyges, seinem Günstling,
Die schöne Sclavin, die ihm wohl gefällt!

Gyges.

Der König will mich höhnen und das habe
Ich nicht um ihn verdient, auch duld' ich's nicht!

Thoas.

Die Gabe ist zwar reich und auserlesen,
Doch zweifle nicht, es ist des Königs Ernst.

Gyges.

Schweig, Unverständigster der Unverständ'gen,
Der Ernst des Königs ist der ärgste Spott!

Thoas.

Thu Du den Mund auf, Mägdlein, sag's ihm selber,
Wenn er's dem meinigen nicht glauben kann!

Gyges.

Kein Wort!

Thoas.

Verschmähst Du das Geschenk des Königs?

Gyges.

Ja!

Thoas.

Gyges! Doch, Du weißt ja, was Du thust!

Gyges.

Der König schlug mich todt und drückt der Leiche
Jetzt ein Juwel für's Leben in die Hand.

Thoas.

Ich kann Dich nicht verstehn und werde melden,
Was ich gehört! — So komm' mit mir zurück!

Lesbia.

Du siehst mich nicht zum zweiten Mal! Vergieb,
Daß ich gesprochen, klingt es doch gewiß
In Deinen Ohren rauh!

Gyges.

Nein, holdes Kind!
Stell' Dich nur hinter den Platanenbaum,

Und sprich, wie jetzt. Dann ruft ein heißer Jüngling:
Die erste Nachtigall, die nicht blos singt!

Lesbia.

Du bist kein Jüngling!

Gyges.

Ich bin weniger!
Das siehst Du ja! Zwar kam es mir schon vor,
Als sey ich nicht der Letzte in den Waffen,
Als hätt' ich dieß und das gethan, als zupfe
Mich Keiner ungestraft mehr bei den Ohren,
Als rufe man mich gar, wenn just kein Bess'rer
Zu Haus sey, in der Stunde der Gefahr.
Doch das sind Knabenträume! Peitscht den Buben,
Er trank wohl Wein zur Nacht!

Lesbia.

Erst bringe mir
Ein Reis vom Lorbeerbaum, dann peitsch' ich Dich
Und winde Dir nachher den Kranz!

Gyges.

So hast
Du's mit geträumt? So wär's vielleicht gar wahr?
Und doch den Hohn?

Lesbia.

Den Hohn? Wo ist denn Hohn?

Gyges.

Stehst Du nicht da?

Lesbia.

Das schmerzt!

Gyges.

Nicht so! Nicht so!
Gewiß, nicht so!

Lesbia.

Du tödtetest schon Manchen,
Hast Du je Einen wieder aufgeweckt?

Gyges.

Du bist sehr schön! Ei freilich! Ein Gemisch
Von Lilien und Rosen, die im Beet
Bunt durcheinander stehn und die der Wind
In gauklerischem Spiel so neckisch schaukelt,
Daß man sie nicht mehr unterscheiden kann!
Jetzt bist Du roth, jetzt blaß! Und nicht einmal!
Du bist's zugleich!

Lesbia.

Was weißt denn Du von mir?
Das träumtest Du! Ich seh' ganz anders aus!
Erschrick! (sie will sich entschleiern.)

Gyges.

Nein, nein! (hält sie ab.)

Lesbia.

Zur Königin zurück!
Sie gab mich nicht mit Freuden her, sie nimmt
Mich willig wieder auf!

Gyges.

Dann sage ihr,
Der Gyges hätt' Dich gar nicht angesehn!

Lesbia.

O Schmach!

Gyges.

Nicht doch! Du weißt, wie oft ich gestern,
Und früher hab' ich Dich ja nie erblickt,
Nach Dir gespäht!

Lesbia.

Ich habe dann wohl immer
Was Albernes gethan! Wie schäm' ich mich,
Daß ich das jetzt erst merke! Doch die Andern
Sind Schuld daran mit ihrer Neckerei!

Gyges.

Ich sah nur, was mich reizte!

Lesbia.

O gewiß,
Denn was uns reizt, das lieben wir verhüllt!
Komm, Alter!

Gyges.

Warum eilst Du so?
Ich bin Dein Herr! Doch zitt're nicht vor mir,
Ich will von Dir nur einen einz'gen Dienst,
Dann magst Du wieder zieh'n!

Lesbia

(zu Thoas). So geh allein!

Gyges.

Bleib, bleib! — Doch nein! — Dem König meinen Dank!
Ich nehme sein Geschenk und wie ich's ehre,
Werd' ich ihm zeigen!

Thoas.

Wohl! (ab.)

Lesbia.

Und nun der Dienst?

Gyges.

Du sollst so lange weilen, bis das Lächeln
Dir wieder kehrt!

Lesbia.

Das wird nicht schnell geschehn!

Gyges.

Und in der Zwischenzeit ein wenig plaudern!
Du bist ja um die Königin, ihr schmeckt
Der Pfirsich sicher nur, wenn Du ihn brachst:
Sprich mir von ihr!

Lesbia.

Von ihr!

Gyges.

Ich meine nur! —
Von etwas Andrem, wenn Du willst! Vom Garten,
In dem sie wandelt, oder von den Blumen,
Die sie am liebsten pflückt! Auch von Dir selbst!
Ich hör' es gern! Worin seyd Ihr Euch gleich?
Sag's rasch, damit Du rasch mir theuer wirst!

An Wuchs? Nicht ganz! Noch minder an Gestalt!
Doch dafür ist das Haar Dir schwarz, wie ihr,
Nur nicht so voll — ihr kriecht es um's Gesicht
Herum, wie um den Abendstern die Nacht! —
Was hast Du sonst von ihr?

Lesbia
(macht eine unwillkürliche Bewegung).

Gyges.
Nein, bleibe stehn!
Im Gange ist sie einzig! Wenn Du schreitest,
So sieht man, Du willst dahin oder dorthin,
Dich reizt die Dattel, oder auch der Quell,
Doch wenn sie sich bewegt, so blicken wir
Empor zum Himmel, ob nicht Helios
Den goldnen Sonnenwagen eilig senke,
Um sie hinein zu heben und mit ihr
Dahin zu ziehn in alle Ewigkeit!

Lesbia.
Ja, sie ist schön!

Gyges.
Du schlägst die Augen nieder?
Ei, Mägdlein, die erhebe, denn mir däucht,
Die sprühen, wie die ihrigen!

Lesbia
(lacht krampfhaft). Vielleicht
In dieser Stunde.

Gyges.

That mein Wort Dir weh?

Lesbia.

Ich glaub', ich lachte und nun darf ich geh'n!

Gyges.

Nicht ohne ein Geschenk! Ja, holdes Kind,
Du sollst an Gyges noch mit Liebe denken!
Er ist zwar rauh und schlägt oft eine Wunde,
Eh er es ahnt, besonders mit der Zunge,
Doch ließ er nie noch eine ungeheilt.

Kandaules
(tritt auf).

Nun?

Gyges.

Herr, Du kommst im rechten Augenblick!

Kandaules.

Dann müßte ich zwei Glückliche hier finden!

Gyges.

Noch nicht, doch gleich! (zu Lesbia)
Gieb Deine Hand einmal!
Wie zart ist sie! Wie hart die meinige,
Wie schwielenreich von Schwert und Spieß! Das paßte
Doch gar zu schlecht! Die muß ein Rosenblatt,
Das sich zusammen rollt, schon schmerzlich spüren,
An meiner stumpft der schärfste Dorn sich ab!
Sie zuckt, als ob sie eingeschmiedet wäre,
Kind, fürchte Nichts! Ich fasse Dich nicht an,

Weil ich Dich halten will! Der König weiß,
Daß ich nicht blos sein klares Wort verstehe,
Daß ich auch seinen Wink mir deuten kann.
Er sah mit Schmerz, daß die Natur für Dich
So viel gethan und Nichts das arge Glück,
Er will, daß ich das Glück bei Dir vertrete:
Ich thu' es (läßt sie los) und erkläre Dich für frei!

Lesbia.

Die Freiheit, sagt man, ist ein hohes Gut,
Ich kenn' sie nicht, ich ward als Kind geraubt,
Allein für hohe Güter muß man danken,
So danke ich für meine Freiheit Dir!

Gyges.

Bist Du zufrieden, Herr?

Kandaules.

Ich bin erstaunt!

Gyges.

Und da Du denn nicht weißt, wo Dir die Mutter
Nachweint und wo das Haus des Vaters steht,
So geh', bis Du es findest, in das meine,
Ich schenke Dir's und hol' nur noch mein Schwert!

Lesbia

(ab).

Kandaules.

Was machst Du, Gyges?

Gyges.

Herr, ich danke Dir,

Daß Du dieß Werk durch mich vollbringen wolltest:
Es bleibt das Deinige!

Kandaules.

Du willst, wie's scheint,
Den Enkel des Heracles einmal seh'n,
Nimm Dich in Acht, er schläft nicht gar zu fest!

Gyges.

Konnt' ich Dich heute kränken?

Kandaules.

Nein! Vergieb!
Doch geh' sogleich und nimm Dir aus dem Schatz
Das Doppelte von dem, was Du verschenktest,
Dein Thun verdroß mich und es schmerzt mich noch!

Gyges.

Verzeih' mir, wenn ich nicht gehorchen kann!
Das Alles ward auf einmal mir zur Last,
Und da sich jetzt zu Gold und Edelstein
Die schöne Sclavin noch hinzugesellte,
So nutzt' ich ihren schlanken weißen Nacken
Und hing die Kostbarkeiten daran auf.
Ich kann Nichts weiter brauchen, als mein Schwert,
Doch, wenn Du Dich mir gnädig zeigen willst,
So schenke mir die Köpfe Deiner Feinde,
Ich sammle sie bis auf den letzten ein.

Kandaules.

Du bist ein Andrer, Gyges, als Du warst.

Gyges.

Ich bin es, Herr.

Kandaules.

Du liebst!

Gyges.

Ich hätt' das Mägdlein
Zusammenhauen können: liebe ich?

Kandaules.

Du liebst Rhodopen!

Gyges.

Herr, ich kann Dir blos
Nicht länger dienen.

Kandaules.

Scheide, wenn Du mußt!
Es thut mir weh, doch darf ich's Dir nicht wehren!
Und da Du Nichts von mir empfangen willst,
So kann ich auch von Dir Nichts mehr behalten:
Hier ist Dein Ring!

Gyges.

Gieb mir Dein Schwert dafür!

Kandaules.

Ich danke Dir, daß Du so edel bist! (will ab.)

Gyges.

Noch Etwas! (er zieht von seiner Brust einen Stein hervor)
Nimm!

Kandaules.

Das ist?

Gyges.

Du kennst ihn wohl!

Kandaules.

Rhodopens Diamant!

Gyges.

Ich nahm ihn mit,
Weil er an ihrem Hals — Erlaß' es mir,
Es ist gebüßt!

Kandaules.

Erynnien, seid Ihr's?
O, es ist wahr, Ihr habt den leicht'sten Schlaf!

Gyges.

Du grollst mir?

Kandaules.

Nein! Nicht Dir! Leb' wohl, leb' wohl!
Doch niemals dürfen wir uns wiederseh'n! (ab.)

Gyges.

Niemals! Ich geh' sogleich! Wohin denn nur?
Was wollt' ich doch, eh ich mit diesem Lyder
Zusammen traf? Vergaß ich's schon? Ei nein.
Mich trieb's hinunter an den alten Nil,
Wo gelbe Menschen mit geschlitzten Augen
Für todte Kön'ge ew'ge Häuser bau'n.
Nun, meine Straße setz' ich fort und löse
Dort unten Einen ab, der müde ist! (ab.)

Dritter Act.

Rhodopens Gemach.

(Hero und andere Dienerinnen sind mit Ordnen beschäftigt.)

Rhodope
(tritt herein).

Warum sind diese Spiegel nicht verhüllt?

Hero.

Die Spiegel, Königin?

Rhodope.

Und diese Thüren,
Wer stieß sie so weit auf?

Hero.

Du hast es gern,
Hinaus zu schauen in den hellen Morgen
Und einzuathmen seinen frischen Hauch!

Rhodope.

Wer sagt Dir das? Genug! Verschließe sie
Und wende alle Spiegel um!

Hero
(schließt die Thüren und wendet die Spiegel um).

Rhodope.

Es ist!

Ich suche mich umsonst zu überreden,
Daß ich mich täuschte! Kehre wieder, Nacht,
Und birg' mich in den dichtesten der Schleier,
Ich bin befleckt, wie niemals noch ein Weib!

Hero.

Doch diese Rose wirst Du nicht verschmäh'n,
Die ich Dir schon vor Sonnenaufgang pflückte!

Rhodope.

Hinweg mit ihr! Sie welkt bei mir zu schnell!

Hero
(indem sie sich mit ihren Begleiterinnen entfernt).

Ich heiße Hero und nicht Lesbia!

Rhodope.

Ihr ew'gen Götter, konnte das gescheh'n!
Ich hab' Euch schon mit reiner Kinderhand
So manches fromme Opfer dargebracht!
Euch fiel die erste Locke meines Hauptes,
Eh ich noch ahnte, daß Ihr allen Segen
In Händen haltet, der dem Menschen frommt!
Nie hat die Jungfrau Euren Dienst versäumt,
Und selten stieg mit ihrer Opferflamme
Zugleich ein Wunsch zu Eurem Sitz empor:
Sie suchte jeden, der sich regen wollte,
Mit Scham und Angst bis unter das Bewußtsein
Hinab zu drücken, denn sie warb allein

Um Eure Gunst und nicht um Eure Gaben,
Sie wollte danken, aber Nichts erflehn!
Auch hat das Weib sich durch kein Traumgesicht,
Wie es die Tyndariden-Tochter schreckte,
Erst mahnen lassen an die heil'ge Pflicht,
Sie kam von selbst und schmückte den Altar.
Und dennoch — Warum weiht Euch denn der Mensch
Den besten Theil von allen seinen Gütern,
Wenn Ihr nicht gnädig ihn beschirmen wollt,
Wo er sich selbst nicht mehr beschirmen kann!
Den Löwen hält das Schwert dem Manne fern,
Wenn er, von Hunger oder Wuth getrieben,
Hervor stürzt um die heiße Mittagszeit:
Kein Tapf'rer ruft zu Zeus um seinen Blitz!
Doch daß ihn nicht die Schlange feig beschleiche,
Wenn er, vom Kampf ermattet, ruhig schlummert,
Ist Euer Werk, denn Euch gehört die Nacht!
Und ich — und ich! Ruht denn ein Fluch auf mir,
Ein Fluch von Anbeginn, der Eure Kraft
Im Styx gebunden hält, daß Ihr den Frevel,
Den Keiner gegen meine letzte Sclavin
Nur zu versuchen wagte, an mir selbst
Gelingen ließt, als wär's die frömmste That?

Hero (tritt ein).

Der König!

Rhodope.

Schon? — So kommt der Tod mit ihm!

Nun, der verhüllt mich in die Nacht der Nächte,
Wovon die ird'sche blos ein Schatten ist,
Was beb' ich denn? Die wünschte ich mir ja!

Kandaules.

Vergiebst Du?

Rhodope.

Herr, ich weiß, Du kannst nicht anders,
Da gilt die Stunde gleich. Was fragst Du viel?

Kandaules.

Ich kann Dich nicht verstehn.

Rhodope.

Sey offen, König!
Du findest mich bereit!

Kandaules.

Bereit! Wozu?

Rhodope.

Ich kenne Deine Pflicht, und danke Dir,
Daß Du sie rasch erfüllen willst. Sie würde
Ja nur die meine, wenn Du zögertest.
Du hast geforscht, entdeckt und gleich gerichtet,
Ich seh's Dir an, nun trifft die Reihe mich!

Kandaules.

Wohin verirrst Du Dich!

Rhodope.

Erscheinst Du nicht
Als Rächer hier?

Kandaules.

Bei allen Göttern, nein!

Rhodope.

So lebt noch Jeder, welcher gestern lebte?

Kandaules.

Warum nicht?

Rhodope.

Mancher frevelte vielleicht!

Kandaules.

Ich weiß von Keinem!

Rhodope.

Und was führt Dich her?

Kandaules.

Hätt' ich nach dieser Nacht kein Recht, zu kommen?
Warst Du, wie sonst? Hast Du mir nicht sogar,
Als säßest Du, die Lilie in der Hand,
Noch unter dem Platanenbaum, wie einst,
Den einz'gen Kuß versagt, um den ich bat?

Rhodope.

Das wirst Du mir noch danken!

Kandaules.

Aber fürchte
Dich nicht! Zwar trieb's mich zu Dir, wie am Morgen
Nach uns'rer Hochzeit, doch Du brauchst mir nur
Zu winken, und ich gehe, wie ich kam!
Ja, schneller werde ich von hinnen eilen,
Als hätt' ich, um zu trinken, einer Quelle

Mich still genaht, und sähe, daß ihr eben
Die schüchterne Najade scheu entsteigt.

Rhodope.

Bleib!

Kandaules.

Nein! Nicht eines Odemzuges Dauer,
Wenn es Dich ängstigt! Und es ängstigt Dich,
Ich fühl' es wohl. Dieß ist gewiß die Stunde,
In welcher Du, wie Du's so lieblich nennst,
Dich innerlich besiehst! Die will ich nicht
Entheiligen. Und hätt' auch Aphrodite,
Holdselig lächelnd diesem frühen Gang,
Den gold'nen Gürtel, den sie nie verschenkt,
Und kaum verleiht, mir für Dich zugeworfen:
Ich käm' ein ander Mal und reicht' ihn Dir!

Rhodope.

Halt ein! Das klingt zu süß und macht mir bang,
Denn meine Amme sagte: wenn der Mann
Sich all zu zärtlich seinem Weibe nähert,
So hat er im Geheimen sie gekränkt!

Kandaules.

Das trifft mich auch! Ich habe Dich gekränkt!
Ich weiß ja, wie Du bist, ich weiß ja auch,
Daß Du nicht anders kannst; Dein Vater thront,
Wo indische und griech'sche Art sich mischen,
Dein Schleier ist ein Theil von Deinem Selbst.
Und dennoch zerr' und zupf' ich stets an ihm

Und hätt' ihn gestern gern Dir abgerissen!
Nun, das bereu' ich, und ich schwöre Dir —
Dieß trieb mich her! — es soll nicht mehr geschehn!

Rhodope
(lacht).

Kandaules.

Denn nie noch sehnte ich mich so, wie heut,
Nicht blos das Leid, das tief in's Mark sich gräbt
Und Narben hinterläßt, Dir fern zu halten,
Nein, auch den kleinsten Schatten, welcher Dir
Die Seele trüben könnte, zu verscheuchen
Und würf' ich einen solchen Schatten selbst!
Dich hüten will ich, wie die treue Wimper
Dein Auge hütet: nicht dem Sandkorn blos
Verschließt sie sich, auch einem Sonnenstral,
Wenn er zu heiß ist und zu plötzlich kommt.

Rhodope.

Zu spät! Zu spät!

Kandaules.

Was wär' zu spät, mein Weib?

Rhodope.

Ich — — Nein, ich sag's ihm nicht, ich kann's nicht sagen,
Er mag's errathen, und wenn er's eräth,
So knie' ich stumm und lautlos vor ihm nieder
Und deute auf sein Schwert und meine Brust!

Kandaules.

Hat Dich ein Traum erschreckt?

Rhodope.

Ein Traum? O nein,
Für mich war keiner übrig, einer Warnung
War ich nicht werth! Der Stein, der schmetternd fällt,
Hat seinen Schatten, daß der Mensch ihn merke,
Das rasche Schwert den Blitz, doch was mich traf —
Kandaules, sprich, ich sehe, Du willst fragen,
So frage endlich!

Kandaules.

Ich? Nun ja doch, ja!
Am liebsten Deine Hand!

Rhodope.

Rühr' sie nicht an,
Den Fleck nimmt Dir kein Wasser wieder weg.

Kandaules.

O Gyges! — Nun, wenn Du die Hand mir weigerst,
Auch Deine Wange sagt mir schon genug,
Du glühst im Fieber! Doch der beste Arzt
Steht vor der Thür. Warum ist sie verschlossen,
Indeß ein Morgen, welchen alle Horen
Beschenkten, draußen, wie ein Bettler, klopft.
Rasch auf mit ihr, und gleich bist Du geheilt!

(er will öffnen.)

Rhodope.

Halt! Oeffne lieber eine Todtengruft!

Nicht finstrer wird der reine Sonnengott
Sich von zerbrochnen Aschenkrügen wenden,
Als von dem Weibe, das Du Dein genannt!

Kandaules.

Unselige!

Rhodope.

Sprich! War im Schlafgemach — —
Antworte doch!

Kandaules.

Ein Mörder? Nein doch, nein!
Ei, frag' Dich selbst, hätt' ich ihn nicht getödtet?

Rhodope.

Wenn Du ihn sahst!

Kandaules.

Und mußt ich ihn nicht sehn?
Die Ampel war nur eben angezündet
Und brannte hell.

Rhodope.

So scheint's! — Und doch vernahm
Ich mancherlei Geräusch, das nicht von Dir
Und auch von mir nicht kam.

Kandaules.

Die Nacht ist reich
An Schällen und an seltsam fremden Klängen,
Und wer nicht schläft, hört viel.

Rhodope.

Es rasselte.

Kandaules.

Ein Mauerwurm!

Rhodope.

Es klang, als ob ein Schwert
An etwas streifte.

Kandaules.

Mags! Wo wär' der Ton,
Den die Natur in wunderlicher Laune
Nicht irgend einem possenhaften Thier
Als Stimme einverleibte? Reiß einmal
Dein Kleid entzwei und merke Dir den Laut,
Ich schaff' Dir ein Insect, das ganz so schnarrt.

Rhodope.

Auch seufzen hörte ich.

Kandaules.

Und seufzen Mörder?

Rhodope.

Nein, nein! Das ist's!

Kandaules.

Der kühle Nachtwind war's,
Er wollte Dir um Mund und Wangen spielen
Und seufzte, als er nur auf Mauern stieß.
Ei, giebt's doch Bäume, die, wie jener Stein
Das Licht des Tages trinkt, um es im Dunkeln
Zurück zu geben, Klang und Schall verschlucken,
Die singen, plappern, ächzen dann bei Nacht!

Rhodope.

So nimmst Du es? Noch mehr! Mir fehlt ein Schmuck.

Kandaules.

Ein Edelstein vielleicht? Ein Diamant?
Der da?

Rhodope.

Du hast ihn? Du?

Kandaules.

Wer sonst? Du siehst!

Rhodope.

Dank, ew'gen Dank, Ihr Götter, und vergebt
Den Zweifel eines Herzens, das sich schuldlos
Zertreten wähnte! O, Ihr seid uns nah',
Wie Licht und Luft!

Kandaules.

Erynnien, hinab! —
Da!

Rhodope.

In den Tempelschatz mit ihm! Ich bin
Den Gnädigen ein reiches Opfer schuldig,
Vor Allem ihr, der Allverknüpferin!
Aus gold'nen Körben sollen ihre Tauben
Von heute an die weichsten Körner picken,
Aus Marmorbecken löschen ihren Durst!
Und Du, Kandaulus, Du — — —

Kandaules.

Der Jüngling küßt,

Wenn er des Mädchens denkt, die eigne Hand,
Die sie ihm drückte, als sie von ihm schied,
Der Mann braucht etwas mehr.

Rhodope.

O Tag des Glücks!
Ist Dir Dein Weib so theuer? Nun, da bitt' ich
Dir stilles Unrecht ab. Ich sorgte immer,
Es sei mehr Stolz auf den Besitz, als Liebe,
In der Empfindung, die Dich an mich fesselt,
Und Deine Neigung brauche schon den Neid
Der Andern, um nicht völlig zu erlöschen!
Nun fürcht' ich das nicht mehr.

Kandaules.

Und niemals sollst
Du's wieder fürchten! Weiß ich doch, was Dir
Das Herz vergiftet hat. Du glaubtest Dich
Verkürzt durch Gyges! Und es ist gewiß,
Daß ich gar manchen Tag mit ihm verbrachte,
Und fast ein Jäger ward, weil er es ist.
Zwar griff das nicht in Deine Rechte ein,
Denn was den Mann mit einem Mann verbindet,
Ist für das Weib nicht da, er braucht's bei ihr
So wenig, wie den Schlachtmuth, wenn er küßt.
Doch, muß ich Deine Furcht auch thörigt nennen:
Ich spar' kein Mittel, um Dich rasch zu heilen,
So höre denn: mein Günstling Gyges geht!

Rhodope.

Wie?

Kandaules.

Heute noch!

Rhodope.

Unmöglich!

Kandaules.

Wär' Dir das
Jetzt nicht mehr recht? Du schienst es sonst zu wünschen!

Rhodope.

O, daß ich dieß in meinem Freudenrausch
Vergessen konnte!

Kandaules.

Was denn?

Rhodope.

Deine Hand! —
Der war's, der stand auf einmal mir vor Augen,
Als wär' sein feur'ger Umriß in der Luft
Zurück geblieben! O, wie fürchterlich
Bestätigt sich's. — Gieb her! — Er hat den Ring!

Kandaules.

Der ist mein Eigenthum!

Rhodope.

Sprich, hast Du ihn
Nicht wieder abgelegt, seit Du ihn trägst?
Auch nicht verloren, oder sonst vermißt?

Kandaules.

Unglückliche, was quälst Du Dich mit Schatten!

Rhodope.

Er weicht mir aus! — Du schickst den Gyges fort?
Auf einmal fort, wie einen Missethäter?
Warum?

Kandaules.

Das sagt' ich nicht. Er geht von selbst.

Rhodope.

Er geht von selbst? Was treibt ihn denn von hinnen?

Kandaules.

Ich weiß es nicht und hab' ihn nicht gefragt.

Rhodope.

Du weißt es nicht? So will ich Dir es sagen:
Er hat an Dir gefrevelt, wie noch Keiner,
Und Du mußt strafen, wie Du nie gestraft!

Kandaules.

Rhodope, welch ein Wort! Er ist gewiß
Der Edelste der Edlen.

Rhodope.

Ist er das,
Wie kannst du ihn so ruhig ziehen lassen?

Kandaules.

Weil auch der Beste wider seinen Willen
Statt Segens stillen Fluch verbreiten kann.

Rhodope.

Ist das sein Fall und hat er's selbst gefühlt?

Kandaules.

Und wenn auch nicht — Sein Sinn ist stolz, er strebt
Nach großen Dingen und er darf es wagen.

Rhodope.

Meinst Du?

Kandaules.

Kein Königsthron steht ihm zu hoch.
Und wenn er geht und mir den Grund verbirgt:
Gieb Acht, mit einer Krone kehrt er wieder
Und spricht dann lächelnd: diese trieb mich fort!

Rhodope.

Ja?

Kandaules.

Theures Weib, Dich hat die Nacht verstört,
Der Schreck —

Rhodope.

Kann sein!

Kandaules.

Du hörtest Allerlei —

Rhodope.

Was nicht zu hören war! Fast glaub' ich's selbst,
Denn — nun besinn' ich mich — ich sah auch falsch!
Du hast den Ring nicht wieder abgelegt,
Du hast ihn nicht verloren, noch vermißt,
Und mir kam's dennoch vor — ich spähte scharf
Und Morgen war's, und alles And're sah ich —
Als fehlte er an Deiner Hand. So zeugt

Denn Sinn hier gegen Sinn, das blinde Auge
Verbürgt das taube Ohr. Vergieb mir nur,
Daß ich Dich quälte und vergönne mir
Ein wenig Einsamkeit, um mich zu fassen.

Kandaules
(will reden).

Rhodope.

Ja wohl! Ja wohl! Vergieb nur, Herr, und geh!

Kandaules
(ab).

Rhodope.

Kein And'rer ist's, als Gyges — das ist klar!
Er hat den Ring gehabt — das ist noch klarer!
Kandaules ahnt's, er muß — das ist am klarsten!
Und statt das Ungeheure ungeheuer
An ihm zu ahnden, läßt er ihn entfliehn.
So wird ein Räthsel durch ein and'res Räthsel
Gelöst, das mich von Sinnen bringen kann,
Wenn es mir dunkel bleibt! Ein Gatte sieht
Sein Weib entehrt — entehrt? Sprich gleich: getödtet —
Getödtet? — Mehr, verdammt, sich selbst zu tödten
Wenn nicht des Frevlers Blut zur Sühne fließt!
Der Gatte ist ein König, trägt das Schwert
Der Dyke, braucht von der Erynnis nicht
Den Dolch zu borgen, hat die heil'ge Pflicht,
Den Gräu'l zu strafen, wenn die Liebe ihn
Nicht antreibt, ihn zu rächen, muß den Göttern

Das Opfer bringen, wenn er's mir versagt!
Und dieser Gatte, dieser König zückt
Nicht Schwert, noch Dolch, er läßt den Frevler flieh'n!
Doch das soll nicht gelingen! Mir auch fehlt's
Nicht an erprobten Dienern. Nicht als Sclavin,
Als Königstochter trat ich in dieß Haus,
Und mein Geleite war ein königliches.
Die alten Vielgetreuen ruf' ich auf,
Daß sie dem Fliehenden den Weg vertreten,
Dann sprech' ich zu Kandaules: hier bin ich,
Dort ist der Günstling, wähle, dieser Dolch
Ist für mich selbst, wenn nicht Dein Schwert für ihn!

Lesbia
(tritt herein).

Vergiebst Du, Königin?

Rhodope.

Was denn, mein Kind?
Daß Du zu mir zurück kehrst? O, vergieb
Nur Du, daß ich Dich von mir lassen konnte,
Mir war — ich wußte selbst nicht, was ich that.
Doch mein' ich, daß der König zu mir sagte,
Du gingest gern, und ach, ich hatte ihm
In jener Nacht so viel schon weigern müssen,
Daß mir der Muth zum neuen Nein gebrach.

Lesbia.

So bin ich nicht mehr frei? So darf ich mich
Zu Deinen Dienerinnen wieder zählen?

Rhodope.

O nein! Als Schwester komm' an meine Brust.

Lesbia.

Was ist gescheh'n? Du bist bewegt, wie nie.

Rhodope.

Entsetzliches, das keinen Namen hat!
Denn eh' ich's nennen kann, hat sich's verändert
Und ist noch grauenvoller, als es war.
Ja, Nachtgeburt, die mir entgegen grins't,
Mir deucht, Dein erstes Antlitz könnt' ich küssen,
Nun dämmernd mir das zweite sich enthüllt.

Lesbia.

Kann ich was für Dich thun? — Die Frage ist
Wohl thörigt, nicht?

Rhodope.

Du kannst nicht tödten, Mädchen,
Und wer nicht tödten kann, der kann für mich
Auch Nichts mehr thun.

Lesbia.

Gebieterin!

Rhodope.

So ist's!
Du starrst mich an, Du kannst es gar nicht fassen,
Daß solch ein Wort aus meinem Munde kommt.
Ja, Lesbia, ich bin's! Rhodope ist's,
Die Euch so oft gewarnt und abgehalten,
Dem Tode in sein traurig Amt zu greifen,

Und wenn es auch nur eine Spinne galt!
Ich hab' es nicht vergessen, doch das war,
Als ich im frischen Morgenthau mich wusch
Und in dem Strahl der Sonne trocknete:
Jetzt rufe ich nach Blut, jetzt ist von mir
Nur so viel übrig, als die Götter brauchen,
Um das zu rächen, was ich einmal war!

Lesbia.

Weiß Dein Gemahl denn Nichts? Am Rächer kann's
Der Königin von Lydien nicht fehlen.

Rhodope.

So scheint's! Und doch — Nun, wissen will ich's bald!
Geh', Lesbia, und ruf' mir Karna her!

Lesbia.

Du meinst, ich soll ihm etwas von Dir sagen.

Rhodope.

Das ist vorbei! —

Lesbia.

Doch Deinen Schleier willst Du!

Rhodope.

Nein! Nein!

Lesbia.

Mich grauſ't! Es ist das erste Mal!

(ab.)

Rhodope.

Er kann den Freund nicht opfern, darum wird
Sein Weib verschont. Denn sonst ertrüg' er's nicht!

Lesbia tritt mit **Karna** ein.

Rhodope.

Karna, Du weißt, was Du geschworen hast,
Als Dir Dein Herr, mein königlicher Vater,
Am gold'nen Thor die Tochter übergab.
Saß ich auch hoch auf meinem Elephanten,
War ich auch tief verhüllt in meinen Schleier,
Doch hab' ich wohl beachtet, was geschah,
Und nicht ein Wort vergessen, das Du sprachst.

Karna.

Auch ich nicht und ich hoff's Dir darzuthun!

Rhodope.

So such' den Griechen Gyges auf und künd' ihm,
Daß ich ihn sehen will.

Karna.

Du!

Rhodope.

Eile Dich,
Damit er nicht entkommt, verfolge ihn,
Wenn er entfloh und bringe ihn zurück,
Noch eh' es Nacht wird, muß er vor mir steh'n.

Karna.

Ich lief're ihn, lebendig oder todt. (ab.)

Lesbia.

Was hör' ich? Gyges wär' es?

Rhodope.

Gyges ist's!

Lesbia.

Er hätte Dich gekränkt?

Rhodope.

Er hat gefrevelt
Am Heiligsten, er hat den schwersten Fluch
Auf mich herabgezogen, jenen Fluch,
Den alle Götter wider Willen schleudern,
Weil er nur Menschen ohne Sünde trifft,
Er ist es, der mich tödten lehrt!

Lesbia.

Er nicht!
Ich schwöre Dir's!

Rhodope.

Wie kannst Du?

Lesbia.

Königin,
Auch ich erlebte etwas, und ich weiß
Daß er die Seele eher lassen würde,
Als Dich verletzen.

Rhodope.

So.

Lesbia.

Ich habe Dir
Ein Wort von ihm zu sagen! O, wie bitter
Hat mich dieß Wort geschmerzt, als ich's vernahm,
Jetzt freut's mich fast. Ich soll Dir von ihm melden,

Er hätt' mich gar nicht angesehn! — Er liebt Dich!
Nun frag' Dich, ob es möglich ist!

Rhodope.

Er liebt mich!
So ist's gewiß!

Lesbia.

Wie?

Rhodope.

Thörin, sage mir,
Kann man das lieben, was man niemals sah?
Und wenn mich Gyges sah: wann sah er mich?

Lesbia

(legt sich die Hand vor die Augen).

Rhodope.

Nun sprich als Mädchen, ob er sterben muß!

Vierter Act.

Gemach der Königin.

Rhodope.

O, einen Augenblick Vergessenheit!
Wozu das Räthsel ewig wiederholen?
Es wird ja bald gelöſ't. — Ich sollt' es machen,
Wie meine Mädchen, die zum Zeitvertreib
Auf alle Töne horchen, und sich streiten,
Von welchem Vogel jeder kommt und ob
Der roth ist oder grün. — Welch' ein Geräusch!
Ist Karna da mit ihm? Still, Alles still.
Es war wohl Nichts. — Wie hab' ich mich verändert!
Wann fragt' ich sonst den Schall nach dem Woher,
Mich schreckte Nichts, mich schreckte nicht einmal
Des Feuers Glut, und wenn sie noch so roth
Am Himmel aufstieg und sich noch so drohend
Verbreitete: ich wußte, daß ein Kreis
Von treuen Wächtern, unsichtbar um mich
Herum gereiht, des Königs Lieblingstochter
Mit Blut und Leben schirmte. Jetzt — ein Schritt!

Sie sind's! Ja, Karna ist so klug, als tapfer;
Das hört' ich stets, und heute soll ich's sehn.
Noch nicht! Vielleicht auch gar nicht! Nein, Ihr Götter,
So grausam werdet Ihr nicht sein. Ich will
Ja nicht, daß Ihr die Hand mir reichen sollt,
Um mich am Rand des Abgrunds fest zu halten,
Ich will nur seh'n, wer mich hinunterstößt.
Je mehr ich sinne, um so weniger
Begreif' ich meinen Gatten. Hört' ich's doch
In frühster Jugend schon, daß die Befleckte
Nicht leben darf, und wenn mich das als Kind
Durchschauert hat, jetzt habe ich den Grund
Für dieß Gesetz in meiner Brust gefunden:
Sie kann nicht leben und sie will's auch nicht!
Gilt das für ihn allein nicht? Oder will er
Den Frevler heimlich opfern, weil er hofft,
Mir seine Missethat noch zu verbergen?
Habt Dank, Ihr Ewigen, auch das kann sein!
Und findet Karna den Entfloh'nen todt,
Den kalten Dolch in seiner heißen Brust,
So weiß ich, wessen Hand ihn niederstreckte
Und frage niemals mehr, wo Gyges blieb!

Lesbia

(tritt ein).

O, Königin, er kommt!

Rhodope.

Ich harre schon!

Lesbia.

Und hinter ihm schiebt, wie ein Eisen=Riegel,
Sich eine Schaar Bewaffneter zusammen.

Rhodope.

Ich glaub's, daß Karna sein Geschäft versteht.

Lesbia.

Muß es denn sein?

Rhodope.

Er oder ich! Vielleicht
Wir alle Beide!

Lesbia.

O, Du machst mich stumm!

Rhodope.

Sag' Karna, daß er jetzt zum König sende,
Ich lass' ihn bitten auf ein einzig Wort.

Lesbia

(ab).

Rhodope.

Nun, Ihr dort unten, die Ihr keinen Frevel
Verhindert, aber einen jeden rächt,
Herauf, herauf, und hütet diese Schwelle,
Ein blutig Opfer ist Euch hier gewiß.

Gyges

(der während dem eingetreten ist).

Du hast mich rufen lassen, Königin!

Rhodope.

Du weißt, warum! — Du weißt es, denn Du zitterst,
Kannst Du es läugnen? Deine Farbe wechselt
Und hörbar klopft das Herz in Deiner Brust.

Gyges.

Hat nicht Dein Gatte auch vor Dir gezittert,
Hat er die Farbe nicht, wie ich, gewechselt
Und hat sein Herz nicht ganz, wie mein's, geklopft?
Erinn're Dich der Stunde, wo er Dir
Zum ersten Mal in's Antlitz schauen durfte
Und frag' Dich, ob er mir nicht völlig glich.

Rhodope.

Dir?!

Gyges.

Königin, gewiß. Ihm schwindelte,
Er stand geblendet da, und als ihm die
Besinnung wiederkehrte, riß er stumm
Die Krone sich vom Haupt, wie einen Kranz,
Der plötzlich welk geworden ist im Haar
Und warf sie mit Verachtung hinter sich.

Rhodope.

Er! ha!

Gyges.

Du lächeltest ihn freundlich an,
Als Du es sahst, da kam ihm so viel Muth,

Sich Dir um einen halben Schritt zu nähern.
Doch seine Kniee wankten unter ihm,
Sie wollten einen edlern Dienst verrichten
Und eh' Du's ahntest, lag er so vor Dir!

(er kniet während dem nieder.)

Rhodope.

Du wagst?

Gyges.

Was denn? Es war ja so. Du strecktest
Ihm unwillkürlich, halb um ihm zu wehren,
Halb auch vielleicht, um ihn empor zu zieh'n,
Die Hand entgegen, die er scheu und schüchtern
Ergriff und die sich doch zur Fingerspitze
Verkürzte, ehe er sie noch berührt.
That'st Du das nicht? O, sprich!

Rhodope.

Auf! Auf mit Dir!

Gyges

(sich wieder erhebend).

Ihn aber traf es, wie ein Wetterschlag.
Ihm war zu Muth, als hätt' er sich bisher,
Wie ein ereb'scher Schatten, kalt und nüchtern,
Nur unter die Lebendigen verirrt
Und jetzt erst Blut bekommen, wie sie selbst;
Als hätte er ihr Lachen und ihr Weinen,
Ihr Jubeln, Seufzen, ja ihr Athemholen,
Nur nachgeäfft und nie geahnt, warum

Die Menschenbrust sich ewig hebt und senkt.
Da brannt' er vor Verlangen, auch zu leben
Und sog Dein süßes Bild mit Augen ein,
Die, sonst gleichgültig alle Dinge spiegelnd
Und wieder wechselnd, wie ein stilles Wasser,
Der Wimper jetzt ihr Zucken kaum verziehn.
So glomm er, Deine Schönheit in sich trinkend,
Allmälig vor Dir auf in düst'rem Feuer,
Wie Deine weiße Hand, wenn Du sie Abends
Vor eine Flamme hältst, Du aber fuhrst
Vor Deinem rothen Widerschein zurück.

Rhodope.

Nicht weiter!

Gyges.

O, nicht weiter! Weiß ich mehr?
Was er empfand, das kann ich nachempfinden
Und ganz so voll und glühend, wie er selbst.
Doch, wie er warb und wie er Dich gewann,
Ist sein Geheimniß; Einer nur kann's haben
Und dieser Einzige ist er, nicht ich.
Nun weißt Du denn, warum ich zitterte:
Ein Wonneschauer war's, der mich ergriff,
Ein heil'ges Grausen, das mich schüttelte,
Als ich so plötzlich vor Dir stand und sah,
Daß Aphrodite eine Schwester hat;
So sag' mir jetzt, wozu beriefst Du mich!

Rhodope.

Zum Tode! —

Gyges.

Wie?

Rhodope.

Hast Du ihn nicht verdient?

Gyges.

Wenn Du ihn mir verhängst, so muß es sein!

Rhodope.

In dieser Stunde noch!

Gyges.

Ich bin bereit!

Rhodope.

Dich packt kein Schauder, wie er jeden Menschen,
Wie er den Jüngling doppelt packen muß?
Glaubst Du vielleicht, es sei nicht bitt'rer Ernst,
Weil Dir ein Weib den blut'gen Spruch verkündigt
Und Du das Weib nur noch als Mutter kennst?
O hoffe nicht, daß auch die Mildeste
Ihn ändern wird. Sie kann den Mord vergeben,
Sie kann sogar für ihren Mörder bitten,
Wenn er ihr so viel Odem übrig ließ.
Doch eine Schande, die sie vor sich selbst
Vom Wirbel bis zum Zeh mit Abscheu füllte,
Solch eine Schande wäscht das Blut nur ab:
Je mehr sonst ganz nur Weib, nur scheues Weib,
Je mehr vom Manne, wird sie da verletzt!

Gyges.

Entsetzlich!

Rhodope.

Kommt der Schauder? Hör' mich aus!
Wenn Du nicht jetzt gerichtet vor mir ständest,
Von blanken Schwertern vor der Thür bewacht
Und, willig oder nicht, das sich're Opfer
Der Unterird'schen, die ich schon beschwor:
Ich öffnete, wenn auch mit zager Hand,
Noch eh' die Sonne sinkt, mir selbst die Adern
Und wüsche mich in meinem eig'nen Blut!
Denn alle Götter steh'n schon abgewandt,
Wenn auch voll Mitleid da, die goldnen Fäden
Zerreißen, die mich an die Sterne knüpfen
Und aufrecht halten, mächtig zieht der Staub,
Und zög're ich, so hüpft die neue Schwester,
Die Kröte, mir vertraulich in's Gemach!

Gyges.

O Königin, ich könnte Manches sagen,
Und vielen Sand mir aus den Locken schütteln,
Der mir nur angeflogen ist im Sturm!
Ich will es nicht. Nur Eines glaube mir:
Erst jetzt erkenn' ich, was ich that und doch
War's kaum gescheh'n, so hat's mich schon gedrängt,
Es abzubüßen. Wenn Dein Gatte mir
Den Weg zum Orkus nicht vertreten hätte,

Ich wäre längst ein Schatten unter Schatten
Und Du gesühnt, wenn auch noch nicht versöhnt.

Rhodope.

Mein Gatte wehrte Dir's und wußte doch —

Gyges.

Gleichviel! Die selt'ne Regung, die ihn faßte,
Hat mich um das Verdienst des freien Todes,
Dich aber um Dein Opfer nicht gebracht.
Leb' wohl! — Und Deine Schwerter bleiben rein!

Rhodope.

Halt! Nicht durch eig'ne Hand und nicht durch Mord,
Durch Deinen höchsten Richter sollst Du fallen,
Gleich kommt der König und bestimmt Dein Loos.

Gyges.

Der Sterbende, er sei auch, wer er sei,
Hat eine letzte Bitte frei. Du wirst
Mir nicht mein armes Todtenrecht verkürzen,
Ich weiß, Du kannst es nicht! So laß' mich geh'n!

Rhodope

(macht eine abwehrende Bewegung).

Gyges.

Ich that, was ich vermochte. Komme nun,
Was kommen soll, ich trage keine Schuld.

Kandaules

(tritt ein).

Rhodope

(ihm entgegen).

Ich irrte nicht! Es war im Schlafgemach
Ein Mensch versteckt!

Gyges.

Ja, König, was ich Dich
Nur ahnen ließ, weil mir der Muth gebrach,
Es zu bekennen: es ist aufgedeckt
Und todeswürdig steh' ich vor Dir da!

Kandaules.

Gyges!

Gyges.

Mit diesen meinen beiden Augen
Verübt' ich einen Frevel, den die Hände
Nicht überbieten, nicht erreichen würden
Und zückt ich auch auf Dich und Sie den Dolch.

Rhodope.

So ist's!

Gyges.

Zwar wußt' ich's nicht, das kann ich schwören,
Mir sind die Frauen fremd, doch wie der Knabe
Nach einem wunderbaren Vogel hascht

Und ihn erdrückt, weil er sein zartes Wesen
Nicht kennt, indeß er ihn nur streicheln will,
So hab' auch ich das Kleinod dieser Welt
Zerstört und ahnte nicht, daß ich es that.

Rhodope.

Sein Wort ist edel. Wehe ihm und mir,
Daß es nicht frommt!

Gyges.

Wenn den kastal'schen Quell,
Aus dem die Lieblinge der Götter trinken
Und der in einem Farbenspiel erglänzt,
Als wär er mit zerpflückten Regenbogen
Von Iris eignen Händen überstreut;
Wenn diesen Quell, der dem Parnaß entspringt,
Ein Steinwurf trübt, so fängt er an, zu tosen
Und steigt in wilden Wirbeln himmelan.
Dann singt auf Erden keine Nachtigall
Und keine Lerche mehr, und in der Höhe
Verstummt sogar der Musen heil'ger Chor,
Und eher kehrt die Harmonie nicht wieder,
Bis ein ergrimmter Strom den frechen Schleud'rer
Hinunter knirscht in seinen dunklen Schooß:
So ist's mit einer Frauenseele auch!

Kandaules.

Gyges, ich bin kein Schurke.

Gyges.

Herr, Du bist
Rhodopens Gatte, bist ihr Schutz und Schirm
Und mußt ihr Rächer seyn.

Kandaules.

Ich bin vor Allem
Ein Mann, der für den Frevel, den er selbst
Beging, nicht einen Ander'n sterben läßt.

Gyges.

König, was rettest Du?

Kandaules.

Mich selbst!

Gyges.

Er ras't,
Hör nicht auf ihn!

Rhodope.

Mein Herr und mein Gemahl,
Was sprachst Du da? Ich kann's Dir selbst nicht glauben,
Wenn Du's nicht wiederholst!

Kandaules.

Sprich Du für mich!
Du sollst mich nicht entschuldigen, Du sollst
Nur sagen, wie es kam.

Rhodope.

So ist's? Ihr Götter,
Lacht über mich! — Ich habe schon geklagt!

Kandaules.

Sprich, Gyges! (ab.)

Gyges.

Königin, o, wenn Du wüßtest,
Wie er Dich immer pries, und wie ich stumpf
Auf alle seine Flammenworte hörte,
Weil jeder Vogel, der dem Busch entrauschte,
Und meinem Pfeil entging, indem er sprach,
Mein Auge auf sich zog — wenn Du Dir sagtest,
Wie sehr dieß unaufmerksam-kind'sche Wesen,
Das er für einen Ausdruck stillen Mißtrau'ns
Und halben Zweifels nahm, obgleich es nur
Aus flücht'gem Sinn entsprang, ihn reizen mußte —
Wenn Du uns Beide nur ein einzig Mal
Auf einer unsrer Streiferein im Walde
Gesehen hättest, ihn in seiner Glut
Und mich in meiner Blödheit, unverständig
Nach bunten Steinen an der Erde spähend,
Indeß er mir den Sonnen-Aufgang zeigte:
Ich bin gewiß, Du blicktest wieder mild!
Er glich dem Priester, der dieselbe Flamme,
Die ihn durchlodert, zu des Gottes Ehre
Auch in der fremden Brust entzünden möchte;
Wenn dieser, leidenschaftlich-unvorsichtig,
Die heiligen Mysterien enthüllt,
Um dumpfe Sinne rascher zu erwecken

Und falsche Götzen sich'rer zu entthronen:
Fehlt er so schwer, daß man ihm nicht verzeiht?

Rhodope
(macht mit der Hand eine abwehrende Bewegung).

Er hat sein Gattenrecht Dir abgetreten?

Gyges.

Nenn' es nicht so.

Rhodope.

Du brauchtest nicht bei'm Wein
Nach seiner Hand zu greifen und dabei
Den Ring ihm abzuzieh'n, wie ich's mir dachte,
Er gab ihn Dir von selbst zurück, Du kamst
Vielleicht sogar mit ihm zugleich?

Gyges.

Wie kannst
Du's glauben, Königin.

Rhodope.

Du bist ein Jüngling —
Du denkst so edel —

Gyges.

War ich denn sein Knecht?
Und hat er je verlangt, daß ich es sey?
Nein, Königin, entschuldige mich nicht,
Es bleibt bei Deinem Spruch! Und halt' ihn nicht
Für grausam, er ist mild. Ich ging den Weg,
Den ich wohl nimmer hätte gehen sollen,

Doch nahm ich gleich auch meinen Fluch dahin.
Ich wurde reif zum Tode, denn ich sah,
Daß Alles, was das Leben bieten kann,
Vergeben war, und wenn ich in der Nacht
Ihn nicht schon fand, und die entweihte Schwelle
Mit meinem rasch vergoßnen Blut Dir wusch,
So ist die Schuld nicht mein: ich warb um ihn.
O, hätt' ich ihn ertrotzt, wie ich's versuchte,
Dann zitterte in Deiner Seele jetzt
Nur noch ein Schauder vor dem Mörder nach,
Der Dir das Athmen um so süßer machte,
Dein Gatte aber würde, als Dein Retter,
Noch feuriger, wie je, von Dir geküßt.

Rhodope.

Und Dinge kämen, die's uns fürchterlich
Enthüllen würden, daß die Götter nicht
Des Menschenarms bedürfen, sich zu rächen,
Wenn eine Schuld, die keine Sühne findet,
Weil sie im Dunkeln blieb, die Welt befleckt.
Doch, sie sind gnädig, dieser Frevel hat
Umsonst in Finsterniß sich eingewickelt,
Er leuchtet doch hindurch. Das Wasser wird
Sich nicht in Feuer wandeln, wenn der Mund
Des Durst'gen es berührt, das Feuer nicht
Erlöschen, wenn der Hauch des Hungrigen
Es auf dem Heerde anbläs't, nein, o nein,
Die Elemente brauchen's nicht zu künden,

Daß die Natur vor Zorn im Tiefsten fiebert,
Weil sie verletzt in einem Weibe ist:
Wir wissen, was geschah!

Gyges.

Wir wissen auch,
Was noch geschehen muß! Vergieb mir nur!

(er will gehen.)

Rhodope.

Halt! Das nicht mehr!

Gyges.

Was kann ich Andres thun.

Rhodope.

Du mußt ihn tödten!

Gyges.

Ha!

Rhodope.

Du mußt! Und ich —
Ich muß mich Dir vermälen.

Gyges.

Königin!

Rhodope.

So geh.

Gyges.

Ihn tödten!

Rhodope.

Wenn Du zu mir sagst:

Jetzt bist Du Witwe! so erwied're ich:
Jetzt bist Du mein Gemahl!

Gyges.

Du hast geseh'n,
Wie er von hinnen ging. Er sprach für sich
Kein einzig Wort, er überließ es mir,
Und ich, ich sollte — — Nein!

Rhodope.

Du mußt es thun,
Wie ich es fordern muß. Wir dürfen Beide
Nicht fragen, ob's uns schwer wird oder leicht.

Gyges.

Wenn er kein Gatte war: er ist ein Freund,
Wie's keinen zweiten gibt! Kann ich ihn tödten,
Weil er zu sehr mein Freund gewesen ist?

Rhodope.

Du wehrst Dich, doch es ist umsonst.

Gyges.

Was soll
Mich zwingen, wenn Dein Reiz mich nicht bezwang?
Ich liebe Dich, mir ist, als wäre ich
Mit einem Starrkrampf auf die Welt gekommen
Und dieser lös'te sich vor Deinem Blick!
Die Sinne, welche, wie verschlaf'ne Wächter,
Bisher nicht sah'n, noch hörten, wecken sich
In sel'gem Staunen gegenseitig auf
Und klammern sich an Dich rund um Dich her

Zerschmelzen alle Formen, sonst so scharf
Und trotzig, daß sie fast das Auge ritzten,
Wie Wolkenbilder vor dem Sonnenstrahl;
Und wie ein Schwindelnder, der in den Abgrund
Zu stürzen fürchtet, könnt' ich nach der Hand
Dir greifen, ja, an Deinen Hals mich hängen,
Eh mich das bodenlose Nichts verschlingt!
Doch nicht mit einem Tropfen seines Blutes
Möcht' ich mir diesen höchsten Platz erkaufen,
Denn selbst im Rausch vergäße ich ihn nicht!

Rhodope.

Du kannst es mir versagen, das ist wahr!
Verlaß' mich denn!

Gyges.

Was sinnst Du, Königin?

Rhodope.

Ein Werk, das still beschlossen und noch stiller
Vollbracht wird. — Geh!

Gyges.

Versteh ich Dich?

Rhodope.

Vielleicht.

Gyges.

Du könntest?

Rhodope.

Zweifle nicht! Ich kann und will.

Gyges.

Nun, bei den Göttern, welche droben thronen,
Und den Erynnien, die drunten horchen,
Das darf nicht seyn, und nimmer wird's gescheh'n!

Rhodope.

So sagst Du Ja?

Gyges.

Du weckst mich aus dem Schlummer,
Nicht wahr, wenn er in Träumen mir erscheint,
Und trotz der Todeswunde immer lächelt,
Bis mir das Haar sich sträubt.

Rhodope.

Nicht mehr! Nicht mehr!

Gyges.

Auch drückst Du einen Kuß mir auf die Lippen,
Damit ich in der Angst mich gleich besinne,
Warum ich es gethan — Du wendest Dich,
Als ob's Dich schauderte bei dem Gedanken?
Das schwör' mir erst!

Rhodope.

Ich werde Dein Gemahl.

Gyges.

Was frag' ich auch! Ich siegte ja noch nicht.

Rhodope.

Gilt's hier denn einen Kampf?

Gyges.

Ja, Königin,

Du denkst doch nicht von mir, daß ich ihn morde?
Ich fordre ihn auf Leben oder Tod.

Rhodope.

Und wenn Du fällst?

Gyges.

So fluche mir nicht nach,
Ich kann nicht anders.

Rhodope.

Fall' ich nicht mit Dir?

Gyges.

Doch wenn ich wiederkehre?

Rhodope.

Am Altar
Wirst Du mich finden, eben so bereit,
In Deine Hand die meinige zu legen,
Als nach dem Dolch zu greifen und das Band
Zu lösen, das mich an den Sieger knüpft,
Wenn er es ist!

Gyges.

Noch eh die Sonne sinkt,
Entscheidet sich's! So leb' denn wohl.

Rhodope.

Leb wohl! —
Und wenn's Dich freuen kann, vernimm noch Eins:
Du hättest mich der Heimat nicht entführt,
Um so an mir zu thun!

Gyges.

Meinst Du, Rhodope?

Das heißt: ich wäre eifersüchtiger
Und neidischer gewesen, hätte mehr
Gefürchtet, weil ich wen'ger bin, als er,
Und doch beglückt es mich, daß Du dieß meinst
Und ist genug für mich, mehr als genug! (ab.)

Rhodope.

Nun Brautgewand und Todtenhemd herbei!

Lesbia

(stürzt herein und wirft sich Rhodopen zu Füßen).

Du Gnädige! — Vergieb! — Ich danke Dir!

Rhodope

(sie aufhebend).

Du wirst mir wohl nicht danken, armes Kind!
Und doch! Zuletzt! Ja, Lesbia, zuletzt!

Fünfter Act.

Freier Platz.

(Der König tritt auf. Ihm folgt Thoas.)

Kandaules.

Du schleichst mir nach auf Schritt und Tritt. Was
willst Du?
Fehlt Dir der Muth, mich anzureden, Alter,
Weil ich ein wenig barsch war gegen Dich?
Sprich! Setze Deine Rede fort! Ich will
Geduldig sein und hören, brauchtest Du
Auch so viel Zeit, daß eine grüne Traube
Sich purpurn färbt, bis Du zu Ende bist.

Thoas.

Herr, hab ich jemals einen Mann verklagt?

Kandaules.

Nein, Thoas.

Thoas.

Oder einen Mann verdächtigt?

Kandaules.

Gewiß nicht.

Thoas.

Las ich heiße Worte auf,
Wie sie im Zorn wohl auf die Erde fallen,
Und warf sie Dir in's Ohr und blies sie an?

Kandaules.

Nie!

Thoas.

Nun, so werd' ich doch mit siebzig Jahren
Nicht thun, was ich mit zwanzig nicht gethan,
Denn über fünfzig dien' ich Deinem Hause.

Kandaules.

Ich weiß es, treuer Knecht.

Thoas.

Die Erde zeugt
Ja immer fort, ob man die Könige
Ermordet oder krönt, sie läßt die Bäume
Nicht ausgeh'n und die Beeren nicht vertrocknen,
Auch hält sie ihre Quellen nicht zurück,
Wenn man ihr einmal Blut zu trinken giebt.

Kandaules.

Das glaub' ich auch!

Thoas.

Nicht wahr? Es bliebe Alles
Wie jetzt, ich meine, was mich selbst betrifft,
Denn das ist unser Sclaven-Glück, daß uns
Ein rother Mond am Himmel wenig kümmert
Und daß wir ruhiger, wie gier'ge Hunde,

Die einen Bissen zu erschnappen hoffen,
Dem Opfer zuseh'n, und nicht ängstlich fragen,
Ob's Gutes oder Böses prophezeit.

Kandaules.

Was willst Du sagen, Greis?

Thoas.

Dein Vater hatte
Mich immer um sich, einerlei, ob er
Zum Schmausen ging, ob er zu Felde zog,
Ich durfte ihm nicht fehlen, heute reicht' ich
Den Becher ihm und morgen Schild und Speer.
Auch ordnete ich ihm den Scheiterhaufen
Und sammelte mit meinen steifen Fingern
Die weiße Asche in den braunen Krug.
Er hatt' es so bestellt. Warum denn wohl?

Kandaules.

Die Traube wird schon roth.

Thoas.

Du bist ihm ähnlich,
Vielleicht — ich sah Dich nie das Schwert noch ziehn,
Er zog es oft und gern, zuweilen auch
Ganz ohne Grund, ich geb' es zu, ja wohl,
Und doch war's gut, — vielleicht gar völlig gleich.
Drum wünscht' ich Dir sein Loos.

Kandaules.

Ist das nicht mein?

Thoas.

Wer weiß! Das Ende rechn' ich mit dazu.
Vergieb mir, Herr! Ich bin kein hurt'ger Kopf,
Begreife schwer, hab' niemals was erdacht
Und wer mich dumm nennt, schimpft mich darum nicht.
Doch wackre Männer kamen schon zu mir
Und fragten mich um Rath, und als ich stutzte,
Da sagten sie: der schlicht'ste alte Mann,
Der siebzig Jahre zählt und seine Sinne
Behielt, versteht von manchen Dingen mehr,
Als selbst der Klügste, der noch Jüngling ist.
Nun, meine Sinne, denk' ich, hab' ich noch:
So hör' auf mich.

Kandaules.

Ich thu' es ja.

Thoas.

Und quäle
Mich nicht um Gründe, glaube nicht, daß ich
Gleich unrecht habe, wenn ich auch verstumme,
Weil ein Warum von so und so viel Drachmen
Mir fehlt, wenn Du mein Wort zu wägen denkst.
Du kannst ja auch die Vögel, die nicht fliegen,
Wie Dir's gefällt, wenn sie Dein Seher fragt,
Durch einen einz'gen Schuß von Deinem Bogen
Zerstreu'n, und Mancher hat's im Zorn gethan.
Doch kommt das Unglück darum weniger,
Das sie verkündeten? So sprich denn nicht:

Was willst Du? Er ist tapfer, brav und treu!
Ich weiß es selbst und will's sogar beschwören,
Allein ich warne Dich nur um so mehr:
Nimm Dich in Acht vor Gyges!

Kandaules

(lacht).

Thoas.

Dacht' ich's doch!
Ich sag's Dir noch einmal: nimm Dich in Acht!
Versteh' mich aber recht. Ich sage auch:
Er wird Dir nimmer nach der Krone greifen,
Er wird Dich mit dem letzten Tropfen Bluts
Vertheidigen, und dennoch ist er Dir
Gefährlicher, als Alle, die sich gestern
Mit Blicken oder Worten gegen Dich
Verschworen haben! Ei, die thun Dir Nichts,
Wenn er nur nicht mehr da ist! Darum schaffe
Ihn fort, so bald Du kannst. Denn wenn er bleibt
Und mit den Kränzen, die er sich errang,
Noch länger so herum geht unter ihnen,
Kann viel geschehn.

Kandaules.

Du meinst?

Thoas.

Ich seh' es ja!
Das flüstert und vergleicht! Das zuckt die Achseln,
Das ballt die Faust und nickt sich heimlich zu!

Du hast sie gar zu schwer gekränkt. Und wird
Der Grieche, wenn er Morgens bei'm Erwachen
Auf einmal über Deine Krone stolpert,
Weil man sie ihm des Nachts zu Füßen legte,
Sie noch verschmähn? Da wär' er ja ein Thor.
Es ist genug, daß er Dich nicht beraubt,
Beerben darf er Dich und wird er Dich.
Ei, seine Zeichen stehn, Du glaubst nicht, wie!
Sonst schimpften sie ihn einen Citherspieler,
Und meinten, wie denn ich es selber meine,
Daß nur die Vögel süße Kehlen hätten,
Die arg verkürzt um ihre Klauen sind:
Jetzt ist er ihnen, weil er singen kann,
Wenn noch nicht Phöbus selbst, so doch sein Sohn!

Kandaules.

Das wundert Dich? Er hat sie ja besiegt!
Wie könnte denn ein Mensch ihr Sieger seyn.

Thoas.

Gleichviel! Doch er ist wirklich brav und treu,
Drum folge mir. Dann geht's vielleicht noch gut,
Wenn nicht die Götter eine Strafe senden,
Und über's Jahr versöhnst Du die und uns!

Gyges
(tritt auf).

Thoas.

Er kommt. Sprach ich umsonst? Herr, lächle nicht!

Selbst an der Mauer schießt Salpeter an,
Warum denn nicht das Salz der Zeit an mir?
(er zieht sich in den Hintergrund zurück.)

Kandaules.

Du hast mich mehr getroffen, als Du denkst! —
Nun, Gyges?

Gyges.

Herr, ich habe Dich gesucht.

Kandaules.

Ich Dich nicht weniger. So sag' mir an:
Was bringst Du mir? — Du kehrst Dich schweigend ab?
Was es auch sey: ich bin auf viel gefaßt!

Gyges.

O, hättest Du mein Opfer angenommen!

Kandaules.

Ich werde nie bereu'n, daß ich's nicht that.
Doch, wär' es auch geschehn, was hätt's gefrommt?
Ihr Argwohn hatte unauslöschlich schon
Des Nachts an Deinem Seufzer sich entzündet,
Doch hadre darum nicht mit Dir, wer wäre
Ein Mensch und hätte nicht geseufzt, wie Du!

Gyges.

Es war kein guter Tag, an dem der König
Von Lydien den Griechen Gyges traf.

Kandaules.

Ich fluch ihm nicht.

Gyges.

Du hättest Dich des Tigers

Wohl selbst erwehrt, der auf Dich lauerte
Und ich, mit meinem überflüß'gen Pfeil,
Beraubte, statt vom Tode Dich zu retten,
Dich nur des Meisterschusses.

Kandaules.

Das ist wahr,
Ich hatt' ihn wohl bemerkt und war bereit.
Doch als ich sah, wie Dir die Augen blitzten,
Die Wangen glühten, und die Brust sich hob,
Da unterdrückte ich ein stilles Lächeln
Und dankte Dir.

Gyges.

So edel war er stets!
Auch da, wo ich's nicht ahnte! Kann ich denn?

Kandaules.

Ich sah es auf den ersten Blick ja auch,
Daß Du in einer größeren Gefahr
Die That noch kühner wiederholen würdest;
Wenn die nicht kam, so war's nicht Deine Schuld!

Gyges.

Herr, sprich nicht mehr. Es ist so, wie Du sagst,
Ich hätte an ein Haar von Deinem Haupte
Mein Blut gesetzt und dennoch muß ich jetzt,
So will's der Fluch, Dein Leben fordern —

Kandaules.

Mein Leben!

Gyges.

Ja, wenn sie nicht sterben soll!
Die Sonne neigt sich schon zum Untergang,
Und sieht Dein Auge noch den Abendstern,
So sieht das ihrige ihn nimmermehr.

Kandaules.

Sie will sich tödten, wenn Du mich nicht tödtest?

Gyges.

Sie will es! Ständ' ich sonst wohl so vor Dir?

Kandaules.

Kein andres Opfer kann ihr mehr genügen?

Gyges.

Ich bot das höchste, doch es war umsonst.

Kandaules.

Da wird sie mir den Abschied auch versagen!

Gyges.

Ich fürchte, sie entflieht vor Dir in's Grab!

Kandaules.

Dann nimm mein Leben hin! — Du fährst zurück?

Gyges.

So willig gibst Du's her?

Kandaules.

Wer frevelte,
Muß Buße thun, und wer nicht lächelnd opfert,
Der opfert nicht! — Kennst Du mich denn so schlecht
Und hältst mich so gering, daß Du darob
Erstaunen, ja erschrecken kannst? Ich werde

Doch sie nicht zwingen, mit den Rosenfingern,
Die noch zu zart für's Blumenpflücken sind,
Nach einem Dolch zu greifen und zu prüfen,
Ob sie das Herz zu finden weiß?

Gyges.

Du schlägst
Sogar das schirmende Gewand zurück
Und beutst mir selbst die Brust?

Kandaules.

Ich zeige Dir
Den nächsten Weg zum Ziel, und ebne ihn,
Damit Du, wenn Du wieder vor sie trittst,
Doch irgend etwas an mir loben kannst.
Hier rauscht der Quell des Lebens, den Du suchst:
Den Schlüssel hast Du selbst. So sperre auf!

Gyges.

Nicht um die Welt!

Kandaules.

Um sie, mein Freund, um sie!

Gyges

(macht eine abwehrende Bewegung).

Kandaules.

Doch, ich besinne mich, Du wolltest heut
Mit eigner Hand Dein junges Blut vergießen!
Den Muth erschwing' ich auch wohl noch, drum geh
Und bringe ihr mein letztes Lebewohl,
Es ist so gut, als läge ich schon da.

Gyges.

Nein! Nein! Ich kam, zu kämpfen!

Kandaules.

Ei, wie stolz!

Du kannst im Kampf mit mir nicht unterliegen,

Nicht wahr?

Gyges.

Du kennst mich besser!

Kandaules.

Nun, auch das!

Selbst wenn ich siegen sollte, bleibt mir noch

Das And're übrig! — Ist das nicht der Duft

Der Aloe? Ja wohl, schon führt der Wind

Ihn uns vom Garten zu. Die öffnet sich

Nur wenn die Nacht sich naht. Da wird es Zeit.

Gyges.

O, dieser Ring!

Kandaules.

Du meinst, er wäre besser

In seiner Gruft geblieben! Das ist wahr!

Rhodopens Ahnung hat sie nicht betrogen

Und Dich Dein Schauder nicht umsonst gewarnt.

Denn nicht zum Spiel und nicht zu eitlen Possen

Ist er geschmiedet worden und es hängt

Vielleicht an ihm das ganze Weltgeschick.

Mir ist, als dürft' ich in die tiefste Ferne

Der Zeit hinunter schau'n, ich seh den Kampf

Der jungen Götter mit den greisen alten:
Zeus, oft zurück geworfen, klimmt empor
Zum goldnen Stuhl des Vaters, in der Hand
Die grause Sichel, und von hinten schleicht
Sich ein Titan heran mit schweren Ketten.
Warum erblickt ihn Kronos nicht? Er wird
Gefesselt, wird verstümmelt, wird gestürzt.
Trägt der den Ring? — Gyges, er trug den Ring!
Und Gäa selbst hat ihm den Ring gereicht.

Gyges.

So sey der Mensch verflucht, der Dir ihn brachte.

Kandaules.

Warum? Du thatest recht und wäre ich
Dir gleich, so hätte er mich nicht verlockt,
Ich hätt' ihn still der Nacht zurückgegeben
Und Alles würde stehen, wie zuvor.
Drum dinge mir des Werkzeugs wegen Nichts
Vom Frevel ab, die ganze Schuld ist mein!

Gyges.

Doch, welche Schuld!

Kandaules.

Das Wägen ist an ihr! —
Auch fühl' ich's wohl, ich habe schwer gefehlt,
Und was mich trifft, das trifft mich nur mit Recht.
Das schlichte Wort des alt-ehrwürd'gen Dieners
Hat mich belehrt. Man soll nicht immer fragen:
Was ist ein Ding? Zuweilen auch: was gilt's?

Ich weiß gewiß, die Zeit wird einmal kommen,
Wo Alles denkt, wie ich; was steckt denn auch
In Schleiern, Kronen oder rost'gen Schwertern,
Das ewig wäre? Doch die müde Welt
Ist über diesen Dingen eingeschlafen,
Die sie in ihrem letzten Kampf errang,
Und hält sie fest. Wer sie ihr nehmen will,
Der weckt sie auf. Drum prüf' er sich vorher,
Ob er auch stark genug ist, sie zu binden,
Wenn sie, halb wachgerüttelt, um sich schlägt,
Und reich genug, ihr Höheres zu bieten,
Wenn sie den Tand unwillig fahren läßt.
Heracles war der Mann, ich bin es nicht;
Zu stolz, um ihn in Demuth zu beerben,
Und viel zu schwach, um ihm es gleich zu thun,
Hab' ich den Grund gelockert, der mich trug,
Und dieser knirscht nun rächend mich hinab.

Gyges.

Nein! Nein!

Kandaules.

So ist's. Auch darf's nicht anders seyn!
Die Welt braucht ihren Schlaf, wie Du und ich
Den unsrigen, sie wächs't, wie wir, und stärkt sich,
Wenn sie dem Tod verfallen scheint und Thoren
Zum Spotte reizt. Ei, wenn der Mensch da liegt,
Die sonst so fleiß'gen Arme schlaff und laß,
Das Auge fest versiegelt und der Mund

Verschlossen, mit den zugekrampften Lippen
Vielleicht ein welkes Rosenblatt noch haltend,
Als wär's der größte Schatz: das ist wohl auch
Ein wunderliches Bild für den, der wacht
Und zusieht. Doch, wenn der nun kommen wollte,
Weil er, auf einem fremden Stern geboren,
Nichts von dem menschlichen Bedürfniß wüßte,
Und riefe: hier sind Früchte, hier ist Wein,
Steh auf und iß und trink! Was thätst Du wohl?
Nicht wahr, wenn Du nicht unbewußt ihn würgtest,
Weil Du ihn packtest und zusammen drücktest,
So sprächst Du: dies ist mehr, als Speis und Trank!
Und schliefest ruhig fort bis an den Morgen,
Der nicht den Einen oder auch den Andern,
Nein, der sie Alle neu in's Daseyn ruft!
Solch ein vorwitz'ger Störer war ich selbst,
Nun bin ich denn in des Briareus Händen
Und er zerreibt das stechende Insect.
Drum, Gyges, wie Dich auch die Lebenswoge
Noch heben mag, sie thut es ganz gewiß
Und höher, als Du denkst: vertraue ihr
Und schaud're selbst vor Kronen nicht zurück,
Nur rühre nimmer an den Schlaf der Welt!
Und nun —

Gyges.

Die Sonne sinkt! Es muß so seyn.

Kandaules.

Thoas! (er nimmt sich die Krone ab.)

Thoas.

Was sinnst Du, Herr?

Kandaules.

Du wolltest mich
Ja fechten sehn, die Freude mach' ich Dir,
Doch dafür hebst Du diese Krone auf
Und reichst sie dem, der übrig bleibt von uns!

(zu Gyges)

Wenn Du das bist, so gönn ich's Dir und gern
Wird man auf Deinem Haupt sie sehn! — Ei was,
Du wolltest sie nicht nehmen? Schäme Dich!
Da käm' sie nur an einen schlechtern Mann!

Gyges.

Herr, schwör' mir, daß Du redlich kämpfen willst.

Kandaules.

Ich muß ihr zeigen, daß ich so viel Schönheit
Nicht leicht verliere. Darum schwör ich's Dir.
Und Du?

Gyges.

Sie lebt und stirbt mit mir! Ich muß!
Und wenn ich auch bei jedem Streiche denke:
Viel lieber einen Kuß! so werde ich
Darum doch keinen mäßigen.

Kandaules.

So gib
Mir noch einmal die Hand! — Nun sey für mich
Ein Tiger, ich für Dich ein Leu und dieß
Der wilde Wald, in dem wir oft gejagt.

(Sie ziehen).

Gyges.

Noch Eins! Aus Schaam hielt ich's zurück. Sie will
Sich mir vermälen, wenn Du unterliegst.

Kandaules.

Ha! Nun versteh' ich sie!

Gyges.

So wehre Dich!

(Gefecht, während dessen sie sich links verlieren.)

Thoas.

Er fällt! — Der letzte Heraclide fiel!

(ab, ihnen nach.)

Der Tempel der Hestia.

(Man erblickt in der Mitte die Bildsäule der Göttin. Rhodope kommt rechts in feierlichem Zug, mit ihr Lesbia, Hero und Karna. Es ist Abend. Fackeln.)

Rhodope.

Karna, der Scheiterhaufen wird errichtet?

Karna.

Er ist es schon!

Rhodope

(schreitet in den Tempel und kniet vor der Bildsäule der Göttin nieder).

Hero.

Sie spricht vom Scheiterhaufen,
Anstatt vom Brautgemach?

Lesbia.

Das wundert Dich?
Es muß hier erst doch einen Todten geben,
Bevor es eine Braut hier geben kann.

Hero.

Ich zittre, Lesbia. Sie fragte mich,
Als ich sie schmückte, ob in unserm Garten
Wohl gift'ge Beeren wüchsen —

Lesbia.

Wie?

Hero.

Und ob
Ich ihr davon nicht einige bringen könnte;
Für jede schenke sie mir eine Perle,
Und wenn es hundert wären, aber schnell
Müßt' es gescheh'n!

Lesbia.

Und Du?

Hero.

Ich sagte Nein!
Da lächelte sie zwar und sprach: das konnt' ich
Mir denken, morgen zeige ich sie Dir,
Doch kam's mir seltsam vor.

Lesbia.

Das ist es auch!

Hero.

Nun schickte sie mich fort, ich aber lauschte
Und sah, daß sie mit einem spitzen Dolch
Wie zum Versuch, ich kann's nicht anders nennen,
Den Arm sich ritzte.

Lesbia.

Hero!

Hero.

Ja, es kam
Auch rothes Blut.

Lesbia.

Entsetzlich!

Hero.

Freilich ehrt
Sie neben unsern Göttern auch noch fremde,
Die wir nicht kennen, und so ist's vielleicht
Ein dunkler Brauch!

Lesbia.

Nein, nein! Wo tönt die Flöte
Und wo das Rohr? Wer singt den Hymenäus?
Wo sind die Tänzerchöre? Ich war blind!
Sie zog hinaus, um nicht mehr heimzukehren!
O, Königin, ich bitt' Dir ab! — Wird denn
Ein Mahl gerüstet?

Hero.

Nein! Daß ich nicht weiß!

Lesbia.

So sey der Trotz verflucht, der mich bewog,
Mich eben heut so fern von ihr zu halten,
Nun — Göttin, sie ist Dein zu dieser Stunde,
So wende Du ihr Herz! Ich kann's nicht mehr.

Hero.

Ja, reine, keusche, heilige, das thu! —
Und ist es nicht auch seltsam, daß sie sich,
Anstatt der ewig heitern Aphrodite,
Die strenge Hestia, vor deren Blicken
Der grünste Kranz verdorrt, zur Zeugin wählt?

Lesbia.

Ach, Alles deutet auf's Entsetzlichste.

Gyges
(tritt auf).

Hero.

Gyges!

Lesbia.

O, nimm ihn hin! Nur thu' es nicht!

Gyges.

Mir ist, als hätt' ich selbst das Blut verloren,
Das ihm entströmte! — Ich bin todtenkalt.

Hero.

Wie bleich er aussieht!

Gyges.

Da ist der Altar —
An einem andern hab' ich sie gesucht —
Da stehen ihre Mädchen — da ist sie —
Was nun?

Thoas

(tritt auf). Ich bringe Dir die Krone dar!

Gyges.

Den Lydiern gehört sie, und nicht mir.

Thoas.

Den Lydiern hab' ich sie erst gebracht
Und als ihr Bote steh' ich jetzt vor Dir!

Volk

(von draußen).

Heil, Gyges, Heil!

Rhodope

(erhebt sich und wendet sich).

Volk

(herein dringend).

Dem König Gyges Heil!

Thoas.

Doch sey nicht stolz auf diesen Ruf, die Nachbarn
Sind in das Land gefallen, nun sollst Du
Sie führen!

Gyges.

Wie?

Thoas.

Es kam, wie ich gedacht,

Er war zu mild, es fürchtete ihn Keiner,
Jetzt sind sie da!

Gyges

(setzt die Krone auf).

Ich zahle seine Schuld.

Rhodope

(die sich dem Gyges langsam genähert hat).

Erst Deine eig'ne, Gyges!

Gyges.

Königin,
Sey Du der Preis, der mir entgegen winkt,
Wenn ich die Feinde rings zerschmettert habe —

Rhodope.

Nein, nein! Von mir erlangst Du keine Frist! —
Wir können nicht vor meinen Vater treten,
So tritt mit mir vor Hestia's Altar
Und reiche mir vor ihrem Angesichte
Die Hand zum ew'gen Bunde, wie ich Dir!

Gyges.

Wenn Du gesehen hättest, wie er schied,
So würdest Du den Schauder heilig halten,
Der mir verbeut, auch nur Dein Kleid zu streifen,
Bevor ich das für ihn gethan! Wem bot
Die reiche Welt so viel, wie ihm, und doch
Ging er hinaus, wie Andere hinein!

Rhodope.

Wenn er so edel in das düstre Reich

Hinunter stieg, wo Keiner sich auf's Neue
Mit Schuld befleckt, so werde ich ihm gern,
Und wär's auch auf der Schwelle schon, begegnen,
Ja, ihm mit eig'ner Hand vom Lethe schöpfen
Und selbst verzichten auf den sel'gen Trunk.
Dich aber mahn' ich: ende jetzt!

Gyges.

Es sey! —
Doch dieß gelob' ich Dir, Du theurer Schatten,
Ich zieh hinaus, so wie's geschehen ist!

Rhodope.

Auch ich gelobte etwas!

Gyges.

Königin,
Wer einen solchen Kelch voll Seligkeit
Bei Seite stellt, wie ich, und wärs auch nur
Für eine Stunde, der verdient sich ihn.

Rhodope.

Still, still, Du bist an einem heil'gen Ort.
(Sie schreiten zum Altar.)

Rhodope.

O Hestia, Du Hüterin der Flamme,
Die das verzehrt, was sie nicht läutern kann:
Ich dank' es diesem Jüngling, daß ich wieder
Vor Deinem Angesicht erscheinen darf,

Und, wie das Volk zum König, so erhebe
Ich ihn, sey Du mir Zeugin, zum Gemahl.
(sie reicht Gyges die Hand)
Als Morgengabe sieh die Krone an,
Die schon gebietend Dir vom Haupte funkelt,
Mir aber gieb den Todtenring zum Pfand.

Gyges.

Den trägt der König noch an seinem Finger.

Rhodope.

Dann hat er schon den Platz, der ihm gebührt.
(sie läßt Gyges Hand los)
Nun tritt zurück, und halte Dein Gelübde,
Wie ich das meinige! Ich bin entsühnt,
Denn Keiner sah mich mehr, als dem es ziemte,
Jetzt aber scheide ich mich
(sie durchsticht sich)
so von Dir!

Druck von L. C. Zamarski, Universitäts-Buchdruckerei
(vormals J. P. Sollinger) in Wien.

Hebbel, Friedrich,

Gyges und sein Ring eine Tragödie in fünf Acten

Wien 1856